Lünen Zeitung

Volksblatt für Lünen und Umgegend. Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtl. Organ für Lünen. Generalanzeiger für Lünen, Altlünen, Nordlünen, Wethmar, Alstedde, Gahmen, Horstmar, Lippholthausen, Beckinghausen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. – Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. – Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. – Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt" und „Sport". Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188 Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. Postscheckkonto: Dortmund 1711

Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätze wird keine Garantie übernommen. * 50. Jahrgang * Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

Nr. 12 — Samstag, den 14. Januar — 1928

Geßler scheidet aus seinem Amt

Einigung in der Großeisenindustrie erzielt / Der Nicaragua-Feldzug beendet

Rückschau

⊕ In den nächsten Tagen soll in Prag das Sicherheitskomitee des Völkerbundes zusammentreten. Es soll die Vorschläge der Völkerbundsstaaten sichten; es soll ferner das große Programm für die Lösung der Frage finden, wie den einzelnen Völkern das Gefühl der Sicherheit gegeben werden kann durch allgemein verbindliche Abmachungen untereinander. Deutschland, als die innerlich und äußerlich schwächste Macht in Europa, hat das größte Interesse an diesen Verhandlungen. Es hat darüber zu wachen, daß nicht ein Gebilde zur Diskussion gestellt wird, das etwa dem Genfer Protokoll ähnelt. Denn dieses Protokoll hätte uns für immer im Rat der Völker gelähmt. Wir wollen Gerechtigkeit. Hat uns der Alterspräsident des französischen Senats in seiner Eröffnungsrede Gerechtigkeit widerfahren lassen? Er erinnerte an das Deutschlandlied und meinte, so wie die Deutschen sängen: Deutschland über alles im Innern und nach außen, so könnten auch die Franzosen verlangen, Frankreich über alles! Nichts anderes will unser Lied sagen, als daß jedes Volk seine Heimat, seinen Staat, seine Volksgemeinschaft über alles stelle, nur ihnen sein ganzes Wirken weihe. Der Alterspräsident hat durchaus recht: im Innern und nach außen. Er hat damit die verleumderische Ausdeutung der Worte Lügen gestraft, als hießen sie, daß Deutschland über andere herrschen wolle. Deutschland will leben und arbeiten, jeder Deutsche soll sich in den Dienst der deutschen Allgemeinheit stellen, genau wie jeder Franzose, jeder Engländer und jedes andere Volk es tut, gleichgeachtet und gleichachtend. — Auch der polnische Außenminister fand Worte des Friedens nach Deutschland und nach Rußland hin. Es ist wahr, Deutschland und Polen haben manche Frage noch untereinander zu lösen. Ist eine Ordnung, die unter solch heillosen Verhältnissen zustande gekommen ist wie die des Versailler Vertrages wirklich wert, als Heiligtum verehrt zu werden? Steht nicht über allem der Friede, die friedliche Gesinnung der Menschen und Völker untereinander? Wäre es nicht dem Frieden dienlicher, einzig allein die Gerechtigkeit walten zu lassen bei Lösung der in Versailles ungenügend geklärten Fragen zwischen Deutschland und Polen? Hoffen wir, daß es höchste Aufgabe der Staatsmänner ist, hierfür die Wege zu bereiten. — Schwer sind die inneren Wirren in Rußland. Die Sowjetgewaltigen, die Rußland vom zaristischen System befreien wollten, sind in die Fußtapfen der alten Zarenmacht getreten und gerade in die, welche nach dem unmenschlichsten aller Strafmittel führten. Sie haben die sämtlichen Oppositionsführer nach Sibirien verbannt. Konnten sich die Sowjets nicht mehr anders gegen die Opposition wehren? Dann scheint es schlecht um den Wert der Sowjetidee zu stehen. Wußten sie nicht anders ihre Macht zu stabilisieren als mit den Gewaltmitteln der Zaren? Dann herrscht „Väterchen" noch immer über dieses unterdrückte Volk. — Nächst der Verbannung der Trotzki und Genossen lenkte größte Aufmerksamkeit das Drei-Milliarden-Programm der amerikanischen Marine auf sich. Mit diesem Programm machen die Vereinigten Staaten, die seit dem Kriege zum ersten Male eine Flotte unterhalten, die der Englands gleich ist, den Versuch, die englische Flotte zu überflügeln und zwar gleich um das Doppelte! Mit solchen Reserven hat man es freilich nicht mehr nötig, sich um Pakt- und Antikriegsangebote zu bemühen, wie sie den Amerikanern von Paris aus vorgeschlagen wurden. Deshalb steht Frankreich, soweit es nicht von den Wahlvorbereitungen in Anspruch genommen ist, unter dem Eindruck der kalten Dusche aus Washington. — Der Besuch des argentinischen Außenministers Gallardo in Europa, der besonders in Berlin zu bedeutsamen Freundschaftskundgebungen Anlaß gegeben hat, ist sicherlich nicht ohne Zusammenhang mit den Selbstbehauptungsbestrebungen Lateinamerikas gegenüber den U. S. A. gerade jetzt erfolgt. Und die Erklärungen, die der argentinische Staatsmann bei dieser Gelegenheit über die Rückkehr seines Landes in den Völkerbund abgegeben hat, zeigen, daß man sich dort lieber in der Schutz eines universalen Bundes als einer paamerikanischen Sonderorganisation begibt, in der Washington dominieren müßte. Vom deutschen Standpunkt aus ist das nur zu begrüßen.

Die deutsche Innenpolitik hat in diesen Tagen ein großes Hindernis überwunden, an dem mancher die gegenwärtige Regierungskoalition schon scheitern sah: die Meinungsverschiedenheiten über den Religionsunterricht, den am heißesten umstrittenen Teil des Schulgesetzentwurfs. Man ist zu einem Ausgleich gekommen, der klipp und klar das Fehlen jeder irgendwie gearteten Hoheit der Religionsgemeinschaften über die Schule, den Religionsunterricht oder auch nur den Religionslehrer feststellt. Wenn auf der anderen Seite den Religionsgemeinschaften die Möglichkeit gegeben wird, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in ihrem Sinne geführt wird, dann ist das eine Selbstverständlichkeit. Man kann es z. B. der evangelischen oder der katholischen Kirche wirklich nicht verübeln, wenn sie sich davon überzeugen will, ob der nun einmal angesetzte evangelische oder katholische Religionsunterricht auch wirklich evangelisch oder katholisch ist und nicht etwa sektiererisch. Ueber solche naturgegebenen Ansprüche soll man nicht debattieren. Wer auch die letzte Verbindung zwischen Staat und Kirche lösen will, der kann freilich seine Besorgnisse darüber äußern, daß praktisch und im alltäglichen Gebrauch das Recht auf Einsichtnahme schließlich zu der Einflußnahme von Kirchenbehörden auf den Schulunterricht führen werde. Das ist eine Befürchtung, gegen die die Volkspartei Garantien zu schaffen versucht hat. Letzten Endes aber ist die Möglichkeit dieser Beeinflussung oder ihre Unmöglichkeit eine Frage des Menschenmaterials sowohl bei den Lehrern wie bei den aufsichtführenden Geistlichen. — Noch bestehen keine Abmachungen über die Abgrenzung der sogenannten Simultanschulgebiete, aber man darf wohl annehmen, daß nach Ueberwindung jener großen Schwierigkeiten auch diese Streitfrage ihre Lösung findet. — Das Problem der Verwaltungsreform und des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ist durch die Gründung des „Bundes zur Erneuerung des Reiches" von neuem und besonders eindringlich zur öffentlichen Diskussion gestellt. Auch von amtswegen wird man sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben, wenn am Beginn der nächsten Woche die Konferenz des Reiches mit den Ministerpräsidenten der Länder tagt.

55 Minister in Berlin

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S Berlin, 14. Jan. Die Kabinettsberatungen über die Vorbereitungen zur großen Länderkonferenz gehen weiter. **Insgesamt kommen bis Montag 55 deutsche Minister nach Berlin, darunter die Ministerpräsidenten und die meisten Finanzminister. Die Beratungen sollen bis Ende der nächsten Woche dauern. Die Frage des Einheitsstaates steht nicht auf der Tagesordnung.**

* *

In der ersten Gruppe, die das allgemeine Verhältnis zwischen Reich und Ländern, sowie die Spezialgebiete: Enklaven sowie Reichsprovinzen oder Reichsländer behandeln soll, sprechen der preußische Ministerpräsident Braun und der bayrische Ministerpräsident, als Korreferenten sind vorgeschlagen der Demokrat Dr. Petersen und der württembergische Staatspräsident Bazille. In der zweiten Gruppe, die sich mit der allgemeinen Finanzfrage, mit der Finanzreform und mit dem Sparprogramm beschäftigen soll, sprechen der preußische Finanzminister Hoepker-Aschoff und der badische Finanzminister Schmidt, in der dritten Gruppe, die sich mit der Verwaltungsreform befaßt, der sächsische Innenminister Apelt und der bayrische Justizminister Gürtner. **Wie wir ferner erfahren, wird die Länderkonferenz nicht öffentlich sein.** Es wird an jedem Tage ein Kommuniqué ausgegeben, aus dem der Inhalt der Referate ersichtlich sein wird. Ueber die Referate selbst ist noch nichts bekannt geworden. Man weiß nur, daß die beiden preußischen Minister voraussichtlich jede Teilreform ablehnen werden. Sowohl Braun wie Hoepker-Aschoff werden voraussichtlich das Programm des dezentralisierten Einheitsstaates aufstellen und als die Forderung der preußischen Regierung hinstellen.

Ein Volksparteiler Wehrminister

(Von unserem Korrespondenten.)

* Berlin, 14. Januar. **Was von Eingeweihten eigentlich schon längere Zeit erwartet wurde, ist nun Tatsache: Reichswehrminister Dr. Geßler hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.**

* *

Dieser Schritt Geßlers dürfte in erster Linie zurückzuführen sein auf rein persönliche Gründe wegen der vielfachen Schicksalsschläge, die ihn in seiner Familie in der letzten Zeit getroffen haben und dann aber auch auf seine schlechte Gesundheit. Auch allgemein politische Gründe sollen für Geßlers Rücktritt maßgebend gewesen sein. Der Reichswehrminister ist nun schon seit 8 Jahren im Amte, und man findet es verständlich, daß er nach

den aufreibenden politischen Kämpfen

und nach der Hetze der Linken allmählich mürbe geworden ist. Wie wir erfahren, soll das Rücktrittsgesuch bereits dem Reichspräsidenten vorliegen. In politischen Kreisen empfindet man den Rücktritt Geßlers

als einen schweren Verlust

nicht nur für die Reichsregierung und für das Reichswehrministerium, sondern auch für das gesamte Reich. Geßler hat trotz des größten Widerstandes aus seiner Partei heraus die Reichswehr aus dem politischen Getriebe herausgehoben. Er hat es ferner verstanden, ebenfalls wieder trotz der schärfsten Angriffe aus dem eigenen Lager, die militärischen mit den politischen Interessen

in erträglicher Weise zu vereinigen

und auch mit dazu beigetragen, daß die militärischen Führer der Reichswehr in ihren rein auf militärische Angelegenheiten gerichteten Arbeiten nicht gestört wurden. Man kann Geßler getrost als das Opfer der Linken hinstellen, der es bisher nicht gelungen ist, aus der Reichswehr eine sozialistische Parteitruppe zu machen. Wie wir ferner hören, bemühen sich die Mitglieder der Reichsregierung, den Reichswehrminister zu bewegen, noch

bis zu den Neuwahlen im Amte zu bleiben.

Man kann nur dringend wünschen, daß diese Versuche vollen Erfolg haben. Sollten sie mißlingen, so **würde die Deutsche Volkspartei den Nachfolger stellen. Als solcher wird auch bereits der bekannte volksparteiliche Abg. von Kardoff genannt.** Bemerkenswert ist, was der „Vorwärts" zu Geßlers Rücktritt schreibt: „Dr. Geßler ist, das müssen auch seine Gegner ihm nachsagen, nie ein „Kleber" gewesen. Sein Abschiedsgesuch kommt der Regierung aber in diesem Augenblick ebenso unwillkommen, wie in früheren. Denn für die Erbschaft, die Geßler hinterläßt, ist nicht so leicht ein Erbe zu finden. Ein jetzt zu ernennender Reichswehrminister wäre doch nur ein Platzhalter für den Mann, der nach den nächsten Wahlen kommen wird".

*

Der Streit um Geßler ist alt, er geht seit Jahren. So sicher es bei den nicht seltenen Kabinettsneubildungen galt, daß Stresemann als Außenminister übernommen wurde, so unbestimmt war es stets, ob auch Geßler auf den von ihm betreuten Platz zurückkehren werde. Wir entsinnen uns, daß bei der Schaffung der Großen Koalition 1923 die Sozialdemokraten ihre etwaige Beteiligung an einem solchen Kabinett von der Bedingung abhängig machten, daß Dr. Geßler darin kein Portefeuille innehabe; trotz dieses Widerstandes ließ der heutige Reichsaußenminister nicht von Geßler und vermochte dennoch, die Sozialdemokraten zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen, das ja später gerade wegen der Einschaltung dieser Partei in ein solches Koalitionsgefüge auseinanderfiel, zusammenstürzen mußte. Von Krise zu Krise, von Umbildung zu Umbildung nahm der Streit um den Reichswehrminister immer schärfere Formen an, so scharf, so kritisch wurde es gar, daß Geßler, dessentwegen der ganze Sturm entfesselt worden war, im Vorjahre Abschied von der Partei nahm, die er bislang vertreten. Er verließ die Demokraten, aber auch dieses Lösen von Bindungen die ihm in der Folge doch nur hätten hinderlich sein können, dieses Sich-außerhalb-der-Bannmeile-der-Parteipolitik-Stellen konnte die einmal geschürte Glut nicht zum Erkalten bringen. Die „Phöbus"-Film-Angelegenheit kam, die Geschichte mit der Geßler-Korrespondenz folgte. Lappalien — wenn man ehrlich urteilt. Lärm hob an und „Skandale" wurden daraus. Kritik, scharfe Kritik war die Folge, und mehr: Hetze. — — Nun gebt Geßler — von der Parteien Gunst umstritten. Er hat in langen Jahren eine große Rolle gespielt. Er hat sie gut gespielt.

Vertretung durch Marx?

(Von unserem Berichterstatter.)

* Berlin, 14. Januar. Es würde keine große Ueberraschung sein, **wenn als Nachfolger des Dr. Geßler der General a. D. Kabisch oder der volksparteiliche Abgeordnete Brüninghaus beauftragt würde.** Ob die Niederlegung der Leitung des Reichswehrministeriums zunächst in der Form einer Beurlaubung Dr. Geßlers erfolgt, steht noch dahin. Wahrscheinlicher ist aber die baldige formelle Genehmigung der Rücktrittsbitte. Im Laufe des Nachmittags sind gestern bereits Besprechungen über die Nachfolge Dr. Geßlers eingeleitet worden. **Der Reichspräsident hat den Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz den Posten des Reichswehrministers angeboten. Dr. Scholz hat jedoch abgelehnt,** da die parlamentarische Lage gerade in den nächsten Monaten sein Verbleiben in der Leitung der Fraktion erfordere. In parlamentarischen Kreisen hält man es nunmehr für wahrscheinlich, daß die Frage der Nachfolge Dr. Geßlers so gelöst wird, daß bis zu den Neuwahlen eine kommissarische Beauftragung erfolge, etwa in der Form, daß einer der anderen Reichsminister (der Kanzler) die Leitung des Ministeriums mitübernimmt. **Eine formelle Entscheidung ist noch nicht erfolgt.**

Simultan-Einigung?

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S. Berlin, 14. Januar. **Die Deutsche Volkspartei wird über ihre weitere Stellungnahme zum Schulgesetz einen nochmaligen Fraktionsbeschluß herbeiführen.** Unabhängig hiervon haben die Führer der Volkspartei den klaren Willen ausgesprochen, an der Regierungskoalition auch für die Erledigung des Schulgesetzes unter allen Umständen festhalten zu wollen. **Die noch fehlende Verständigung der Regierungsparteien über § 20 des Regierungsentwurfs (Simultanschulländer) soll in den am Dienstag beginnenden Fraktionssitzungen herbeigeführt werden.** Auch hier liegt die Entscheidung wieder bei der Deutschen Volkspartei. Der Antrag der Demokraten auf Streichung des § 16 (Einsichtnahme in den Religionsunterricht) hat die Unterstützung der Sozialdemokratie und von Abgeordneten der Wirtschaftspartei gefunden. Ueber die Haltung des Zentrums zu dem noch heiß umstrittenen § 20 schreibt die „Germania" u. a.: „Es ist für das Zentrum ganz untragbar, auf eine Sicherung der Simultanschule unter dauerndem Ausschluß der konfessionellen Schule einzugehen. Wir verhehlen uns garnicht, daß gerade wegen dieses Punktes die Lage ernst ist und leicht zu politischen Verwickelungen führen kann. Wir erwarten deshalb, daß eine befriedigende Klärung vor der zweiten Lesung gesucht wird und auch zustande kommt."

*

Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte am gestrigen Donnerstag die Beratung des Reichsschulgesetzes bei den §§ 14 und 16 fort. Abgeordneter Dr. Runkel (DVP) trat für den Kompromißantrag der Regierungsparteien ein. Zweifellos liege ein gewisses Delagationsrecht vor, das aber durch die neue Fassung begrenzt worden sei. Von einer Gewährleistung des bayerischen Konkordats durch den beantragten § 16 könne keine Rede sein. Man habe durch die Fassung nur die besonderen Zustände in verschiedenen Ländern wie Schleswig-Holstein, Thüringen, Oldenburg, Württemberg usw. sichern wollen. Inzwischen war eine große Anzahl von Aenderungsanträgen der Sozialdemokraten und Demokraten zu dem Kompromißantrag der Regierungsparteien eingegangen.

Gefährliche Manipulationen

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S. Berlin, 14. Januar. Mit dem entdeckten Reparationsschwindel befaßt sich auch die Reichsbank. **In den aufgedeckten Manipulationen sieht man den Anfang einer Gefährdung der Währung.** Die Beratungen innerhalb der Reichsbank gehen dahin, daß Maßnahmen erörtert werden, die eine Wiederholung der Durchbrechung des Transferschutzes ausschließen sollen. Der Reichsbankpräsident war beim Reichsfinanzminister.

* * *

Es hat den Anschein, als ob nicht nur in Frankreich Verfehlungen begangen worden sind, sondern als ob auch einzelne verantwortungsvolle Geschäftsleute in Deutschland sich die Gelegenheit zunutze gemacht haben, um Riesenverdienste einzustecken. Schon jetzt kann es jedoch als sicher angesehen werden, daß auf französischer Seite die zuständigen Kontrollbeamten ihre Pflicht der Kontrolle nicht in der erforderlichen Weise ausgeführt haben. In Paris wird die Untersuchung besonders ausgedehnt auf russische Agenten, die in den jetzt aufgedeckten Affären zwischen den Lieferanten und den Empfängern der Ware einerseits und den französischen Beamten vermittelt haben, um die für beide Teile nutzbringenden Aktionen zur Durchführung zu bringen. Daß man seitens der französischen Behörden nicht schon längst schärfere Ueberwachungen durchgeführt hat, ist einigermaßen erstaunlich, nachdem bereits Anfang 1926 eine größere Schiebung zwischen einer Berliner und einer Pariser Firma entdeckt worden war. Es werden jetzt auch die Lieferungen einer deutschen Gesellschaft nachgeprüft, die 1926 größere Mengen Stahl an Frankreich geliefert hat. Die Gesellschaft hatte damals noch einen größeren Posten ziemlich minderwertigen Stahls an der Hand, der aus dem berüchtigten Hanauer Lager stammte und der vom Fiskus zum Preise von 12 Pfg. gekauft worden war, während er nach Frankreich als hochwertiger Edelstahl zum Preise von 2 Mark pro Kilogramm verkauft wurde. Die französischen Abnehmer wußten selbstverständlich ganz genau, daß die gelieferte Ware keineswegs den vorgeschriebenen Bedingungen entsprach und haben den sehr ansehnlichen Gewinn mit den deutschen Lieferanten geteilt. Weiter wird jetzt bekannt, daß der Inhaber einer deutschen Holzfirma große Posten des an und für sich minderwertigen Holzes aus den durch Eulenfraß zerstörten Wäldern aufgekauft hat, das in Wirklichkeit nur den Wert von Brennholz besaß, während es auf Reparationskonto als Gruben- und Nutzholz verbucht wurde. **An diesem Geschäft haben beide Parteien in Deutschland und Frankreich rund 125 Prozent verdient.**

Die Pariser Untersuchungen

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S Paris, 14. Januar. Der „Matin" meldet, daß der Generalstaatsanwalt die Erhebungen in der **Reparationsfälschungsaffäre eingeleitet hat.** Er hat sich Donnerstag früh nach Lille begeben. Die Untersuchung werde wegen Fälschung von Staatsurkunden geführt. **Die Gesamthöhe der Reparationsfälschungen beträgt nicht über 85 Millionen Franken (!).** Im Landwirtschaftsministerium haben Vernehmungen von Beamten stattgefunden, die von der Linkspresse mit der Affäre in Zusammenhang gebracht worden sind. Wie „Echo de Paris" meldet, sind in Paris zwei weitere Haussuchungen in der Affäre erfolgt. Es handelt sich um einen gewissen Daul und den Vorsitzenden der Getreidesyndikatskammer, Benedict. Weiter sind nach dem „Matin" wegen Betrügereien bei Hopfenlieferungen im Elsaß eine ganze Reihe von Haussuchungen vorgenommen worden. Es soll sich um 8000 Doppelzentner Hopfen handeln, dessen Qualität außerordentlich gering gewesen sei und höchstens einen Kaufwert von 25 Mk. pro Doppelzentner gehabt habe, während der Hopfen bis zu 600 Mark bei einer Provision von 540 Franken pro Doppelzentner fakturiert gewesen sei.

Neuer rheinischer Vorstoß für das Ehrenmal

S Berlin, 14. Januar. (Eig. Expreßnachrichtendienst). Wie aus dem Rheinland gemeldet wird, haben sich eine Reihe Stadtgemeinden, darunter Boppard und Caub, **für die Aufstellung des Reichsehrenmals auf dem Eisenbolz am Rhein eingesetzt.** Der Schöpfer des Planes, Professor Albert Maennchen in Berlin, wurde von dem Denkmalsausschuß beauftragt, der Reichsregierung und den Abgeordneten des Reichstages den Plan in seinen Einzelheiten zu unterbreiten und seine Förderung zu erbitten. Wie wir erfahren, ist eine Entschließung der Reichsregierung über den Aufstellungsort des Reichsehrenmals (Berka oder am Rhein) noch nicht getroffen worden.

Berlins Etat 1928: 1 Milliarde

* Berlin, 14. Jan. (Eigenbericht.) Wie man uns mitteilt, **wird die Jahresrechnung der Stadt Berlin in diesem Jahre erstmalig die erste Milliarde in Einnahme und Ausgabe erreichen und überschreiten.** Wenn nicht in aller nächster Zeit eine Aenderung des Finanzausgleiches mit Wirkung vom 1. April eintritt, hält der Stadtkämmerer eine Erhöhung der Steuern für unerläßlich.

Stresemann Montag wieder im Amt

S Berlin, 14. Jan. (Eig. Expreßnachrichtendienst.) Im Auswärtigen Amt wurde uns mitgeteilt, daß Außenminister Stresemann **am Montag die Dienstgeschäfte wieder in vollem Umfang übernimmt.**

„Besatzung! Haben wir Vorteile von ihr?"

✡ Paris, 14. Jan. (Eigenbericht.) In einer Polemik mit den Gegnern der Räumung des Rheinlandes erklärte die „Volonté", **daß Frankreich nicht den geringsten Vorteil davon haben werde, wenn es bis 1935 im Rheinlande bleibe.**

Frankreichs Sozialistenpartei zerfällt

S. Paris, 14. Januar. Der Exodus aus der sozialistischen Partei übersteigt alle Befürchtungen. Die sozialistische Presse schweigt, aber die „Humanitee" veröffentlicht **täglich neue Austritte von Ortsgruppen aus der sozialistischen Partei.** — Der Ministerrat wird nunmehr am nächsten Sonntag offiziell die französischen Wahlen auf den 22. April, die Stichwahlen auf den 29. April festsetzen.

Herriot drohte mit Demission!

✡ Paris, 14. Januar. (Eigenbericht). Nach dem vorgestrigen Abstimmungsergebnis der Kammer, **das der Regierung in der Frage der Verhaftung der 5 kommunistischen Abgeordneten das Vertrauen aussprach, war in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht verbreitet, daß Unterrichtsminister Herriot erklärt habe, für den Fall zu demissionieren, daß die Mehrheit seiner „Sozialistisch-Radikalen" Partei nicht für die Regierung gestimmt hätte.** Da 70 Abgeordnete von den Radikalen für den sozialdemokratischen Gegenvorschlag und gegen die Regierung ihre Stimme abgaben, gab das Gerücht über Herriots Demissionsabsichten zu lebhaften Diskussionen Anlaß, so daß man bereits ernste Komplikationen zu befürchten glaubte. Eine Abgeordnetengruppe suchte daher schleunigst den Unterrichtsminister Herriot auf, um über seine Absichten Genaues zu erfahren. Herriot bestätigte wohl das Gerücht, ließ sich aber schließlich von seinen Parteigängern, die alle sein Verbleiben in der Regierung verlangten überreden, seinen ursprünglichen Entschluß aufzugeben.

In Warschau ist man nicht optimistisch

S Warschau, 14. Jan. (Eigener Expreßnachrichtendienst.) Der „Kurier Warszawski" schreibt, in Polen teile **man nicht die optimistischen Erwartungen Berlins** auf schnelle Verständigung in der Handelsvertrags- und der Koalitionsfrage. Deutschland arbeite wieder einmal „wie schon früher, in Hoffnungen und Wünschen.

Moskau verurteilte den Papst zum Tode

—it— Rom, 14. Jan. (Eigenbericht.) Das Todesurteil, **das die Räteregierung Sowjetrußlands in contumaciam gegen den Papst wegen Aufreizung zum Aufruhr und geldlicher Unterstützung der antibolschewistischen Bewegung erlassen hat, ist unter „Einschreiben" an Pius XI. selbst gerichtet und im Vatikan eingetroffen.** Das Todesurteil ist vom orthodoxen Synod und den Mitgliedern der Räteregierung unterzeichnet. Der Papst hat das Dokument sämtlichen Kardinälen vorgelegt und es dann im vatikanischen Archiv als Kuriosum niederlegen lassen.

Zunahme der britischen kommunistischen Partei

S. London, 14. Januar. (Eigener Expreßnachrichtendienst). **Die Kommunistische Partei Großbritanniens** veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1927, der mit 1,1 Millionen Mitglieder abschließt. **Der Zuwachs innerhalb des letzten Jahres beträgt über ¼ Million.**

Massenflucht von Amerikanern aus Argentinien

S Buenos Aires, 14. Januar. (Eigener Expreßnachrichtendienst.) Die Polizei mußte mehrfach gegen Demonstrationen vor der amerikanischen Botschaft einschreiten. **Viele Nordamerikaner verlassen Argentinien, in dem die Erregung über den Nicaraguafall am stärksten von allen südamerikanischen Ländern ist.**

Woldemaras pfeift auf Genf

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S. Kowno, 14. Januar. **Woldemaras hielt in Schaulen vor der Großlitauischen Union" eine sensationelle Ansprache. Der Ministerpräsident sagte: „Litauen fürchtet den Völkerbund nicht. Für Wilna muß es Konzessionen geben, oder die Kriegsgefahr bleibt permanent. Eine große befreundete Macht läßt keine Zertrümmerung Litauens zu."** (Rußland, auf das neuerdings Frankreich starken Druck in der Wilnafrage ausübt, ist gemeint. Red.)

Südwestdeutscher Staat?

(Von unserem Berichterstatter.)

Im württembergischen Landtag erklärte der Abgeordnete André vom Zentrum, das Zentrum habe sich von Anfang an auf den Boden des föderativen Prinzips gestellt, betonte aber nachdrücklich, daß es sich den Forderungen, die eine neue Zeit stelle, nicht verschließe. Mit Gründungen, wie der des Bundes zur Erneuerung des Reichs komme man aber nicht weiter; Die im staatsrechtlichen Aufbau des Reichs vorhandenen Gegensätze und Unstimmigkeiten müßten aber überbrückt werden. Eine vernünftige Lösung sei aber doch nur auf dem Boden der Eigenstaatlichkeit möglich, die auch ein Schutz gegen einseitige Tendenzen von rechts oder links sei, wie man seinerzeit bei dem Wiener Putsch gesehen habe. Mit der Demokratischen Partei gehe das Zentrum darin einig, daß eine Trennung der Aufgaben des Reichs und der Länder erfolgen müsse. **Es sei auch einverstanden mit dem Verschwinden der kleinen Staaten, mit einer durchgreifenden Grenzbereinigung und auch mit einer Verschmelzung von Württemberg, Baden und Hohenzollern.** Den Einheitsstaat aber halte das Zentrum für eine große Gefahr für die wirtschaftliche und kulturelle Struktur der Länder. So offen, wie bei dieser Gelegenheit, hat sich das Zentrum bisher noch nie für Herbeiführung eines südwestdeutschen Staats durch Vereinigung von Württemberg, Baden und Hohenzollern ausgesprochen.

*

Dr. Luther weilte zu kurzem Aufenthalt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundes zur Erneuerung des Reiches in München und nahm in einer ganzen Reihe von Unterredungen mit den Kreisen Fühlung, deren Vertreter ihre Namen unter den Aufruf des Bundes setzten. In letzter Stunde hatte Luther noch eine Unterredung mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, der auch der bayrischen Justizminister Dr. Gürtner beiwohnte, der den Deutschnationalen angehört. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung **wird behauptet, daß es Dr. Luther gelungen sei, die tiefe Verstimmung der amtlichen politischen Kreise in Bayern darüber, daß sie von der bevorstehenden Gründung des Bundes nicht unterrichtet wurden, zu beseitigen.** Dr. Luther ist es weiter in den wenigen Stunden, die er in München weilte, gelungen, sich die Mitarbeit wichtiger Kreise in Bayern aus Wirtschaft und Politik zu sichern.

*

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Dortmund, Hirsch, veröffentlicht folgende Erklärung: „Gelegentlich einer Zusammenkunft der Landesdirektoren im Sommer vorigen Jahres bin ich von einem der Teilnehmer gebeten worden, einen Aufruf zugunsten einer Bewegung für den Einheitsstaat zu unterzeichnen. Ueberzeugt von der Notwendigkeit, daß die Errichtung der einheitlichen deutschen Republik eine der wichtigsten Aufgaben ist und nichts versäumt werden darf, was uns diesem Ziel näher führt, habe ich mich dazu bereit erklärt und die Unterschrift gegeben. An irgendeiner Besprechung habe ich nicht teilgenommen, insbesondere nicht an der Gründungsversammlung. Nachdem ich erkannt habe, wer hinter der Bewegung steckt und nachdem ich weiter gesehen habe, daß die Rechtsparteien aus dem Aufruf Kapital für sich zu schlagen suchen, habe ich dem Ausschuß mitgeteilt, daß ich meine Unterschrift zurückziehe. Irgendwelche Beziehungen zu dem Bund zur Erneuerung des Reiches habe ich nicht."

Vom Maler zum Millionär

(Eigener Nachrichtendienst.)

Die Leunawerke betrogen

Die Betrügereien des seit März vergangenen Jahres in Untersuchungshaft sitzenden Malermeisters Albert Schönfeld, durch den das Leunawerk um mehrere Millionen Mark geschädigt wurde, haben, wie die gerichtliche Untersuchung bisher ergab, sich in einer außerordentlichen frechen Weise abgespielt.

Schönfeld, der für seine erste Arbeit für das Leunawerk im Jahre 1921 Bankkredit beanspruchen mußte, hat es verstanden, nach der Inflation Aufwertungsforderungen für seine schon bezahlten Arbeiten bei der Direktion durchzusetzen, durch die ihm der Weg zum Reichtum eröffnet wurde. Er erhielt nämlich

durch Mithilfe von verantwortlichen Beamten

der Abteilung Holzwerkstätte von Direktionsmitgliedern der Leunawerke eine Sammelbestätigung, nach der ihm alle Rechnungen für zurückliegende Arbeiten bezahlt werden sollten. Schönfeld, der sich der Mithilfe von betrügerischen Werksbeamten durch eine Gewinnbeteiligung von 25 Prozent versichert hatte, gab auf Grund dieser Anweisung den goldenen Boden des Handwerks auf und begnügte sich forthin mit den Einkünften, die ihm die fingierten alten Rechnungen brachten. Dieses Treiben konnte er jahrelang fortsetzen, da seine Mithelfer die eingehenden Rechnungen so geschickt verbuchten, daß kein Verdacht geschöpft wurde. Durch die Betrügereien soll Schönfeld

2,5 Millionen Mark zusammengeschwindelt

haben, von dem allerdings von seinen Helfern ein sehr großer Betrag zufloß. Bei dem ehemaligen Beamten der Holzwerkstätte, Stocks, wurden bei seiner Verhaftung in Kiel 200 000 Mark in Wertpapieren beschlagnahmt. Auch zwei andere entlassene Beamte der Holzwerkstätte, Hechenberg und Schleevoigt, wurden seinerzeit verhaftet. Beide hatten sich selbständig gemacht, und zwar übernahm Hechenberg in Berlin ein Tiefbauunternehmen. Schönfeld verwertete sein „Finanzgenie" durch Vergrößerung des erschwindelten Vermögens, indem er u. a. sämtliche Aktien der Dampfziegelei Aktiengesellschaft in Schmiedeberg, der Papierfabrik Aktiengesellschaft Krampe Schlesien und der Papierfabrik Wernigerode a. Harz erwarb und

den Generaldirektor spielte.

In Leipzig errichtete er die Deutsche Straußfedern A. G., die jedoch nicht den erhofften Gewinn brachte. Die Gesamtforderungen Schönfelds an das Leunawerk sollen einen Betrag von 11 Millionen Goldmark ausgemacht haben, die er sogar zu einem Teil einzuklagen wagte. Trotzdem der Betrüger in einer Zeit, in der eine Bezahlung in Goldmarkwährung eine Seltenheit war, Riesensummen in Goldmark erhielt und seine Zahlungen allgemein Aufsehen erregten, wagte niemand einen Einspruch gegen die Anweisungen der Direktion.

Schließlich fand im Jahre 1923 ein Malerpolier, der im Auftrage einer anderen Firma im Leunawerk arbeitete, den Mut, die umlaufenden Gerüchte der Direktion mitzuteilen, wofür er jedoch entlassen wurde. Die trotzdem eingeleitete Untersuchung führte damals noch nicht zur gerichtlichen Verfolgung der Angelegenheit, da die belastenden Berichte mehrerer Untersuchungsbeamten

merkwürdigerweise zurückgehalten wurden.

Hierdurch und durch die gesamten Vorgänge scheint das Direktionsmitglied Oberbaurat Schönberger, bekanntlich der Erbauer des Leunawerkes, so stark belastet zu sein, daß die Voruntersuchung in der Sache Schönfeld auch auf seine Person ausgedehnt wurde. Oberbaurat Schönberger ist inzwischen aus seinem Amte ausgeschieden und nach Ludwigshafen verzogen.

Auch ein weiteres Direktionsmitglied der juristischen Abteilung soll durch die Unterdrückung der Untersuchungsberichte schwer belastet sein. Sämtliche Angeschuldigten bestreiten jedoch irgendwelche Schuld. Die Untersuchung hat ergeben, daß die im Werk beschäftigten Firmen für ihre Aufträge vielfach größere Schmiergelder zahlen mußten, um mit berücksichtigt zu werden.

In ein paar Zeilen

)(Der neue Botschafter für Washington, Prittwitz hat sich nach New York begeben.

)(Im Leipziger Schreck-Prozeß verweigerte der Angeklagte weitere Aussagen; er begründet das mit „zu scharfen Angriffen" in der Presse.

)(Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am gestrigen Freitag die Sozialdebatte fortgesetzt.

)(In der letzten Dezemberhälfte hat die Zahl der Arbeitslosen erneut zugenommen.

)(An die Kriegsgeschädigten sollen Vorschußzahlungen geleistet werden.

)(Im Berufungsprozeß der ungetreuen Lotterieberamten wurde Boehm zu einem Jahr 6 Monaten, 1000 Mark Geldstrafe, Schleinstein zu einem Jahr 1 Monat und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

)(In der Angelegenheit der Leichenberaubung im Schöneberger Krematorium sind drei Verhaftungen unter der Angestelltenschaft des Instituts erfolgt.

)(Im Oslo-Fjord ist der deutsche Dampfer „Rita Larsen" gesunken; die Besatzung konnte gerettet werden.

)(In Brünn haben der bekannte tschechische Schriftsteller Tesnoslibek, seine gewesene und seine jetzige Frau Selbstmord begangen.

)(Ein tschechisches Blatt berichtete am gestrigen Freitag von angeblich geheimen Rüstungen.

)(In Tirol ist ein deutscher Priester von Italienern verhaftet worden.

)(In Antwerpen wurden Millionenbetrügereien in der Diamantenindustrie aufgedeckt.

)(Aus Catanzaro (Italien) werden schwere Unwetterschäden gemeldet.

)(In Minca (Italien) wurden zwei Erdbeben registriert.

Die Feststellungen der Staatsanwaltschaft in den Leunawerken ergeben die Höhe des Betrugs an den Werken mit 2,7 Millionen Mark. Bei weiteren 4 Millionen blieb es bei dem Versuch. Der Kreis der schuldigen Personen ist ein sehr enger, er geht über zwei Leipziger und eine Hallenser Lieferfirma nicht hinaus.

Die U. S. A. würden erst nach Mai verhandeln

✡ Paris, 14. Jan. (Eigenbericht.) Die Verhandlungen über die französischen Kriegsschulden werden, falls es überhaupt hierzu kommen sollte, nicht vor Mitte Mai beginnen. **Auch etwaige Vorverhandlungen dürften erst nach den französischen Wahlen beginnen. „Petit Parisien" will auf Grund von Auskünften an zuständiger Stelle mitteilen können, daß die französische Antwort auf die vorgestern eingetroffene Note Kellogs wahrscheinlich bereits gestern nach Washington telegraphiert worden ist.**

Neue Bergarbeiterunruhen in Denver

Denver, 14. Januar. (Kabelung). **In Walsenburg ist ein streikender Bergmann im Verlaufe eines Kampfes mit der Polizei getötet worden.** Wegen des Zusammenstoßes wurde das Standrecht ausgerufen. 700 Bergleute waren durch die Straßen nach dem Sitz der Arbeiterpartei gezogen, wo sie von der Polizei belagert wurden. In den sich dabei abspielenden Kämpfen, die eine volle Stunde dauerten, wurden mehrere Bergleute verletzt.

Der Nicaragua-Feldzug beendet?

S Washington, 14. Jan. (Eig. Expreßnachrichtendienst.) Das Staatsdepartement gibt bekannt, **daß der Feldzug in Nicaragua beendet sei.** Die amerikanischen Truppen blieben auf Wunsch des Präsidenten von Nicaragua weiter im Lande. Durch Bombenabwürfe waren in den letzten Tagen etwa 30 Nicaraguaner getötet worden.

*

Die argentinische Regierung hat ihre Delegierten zu dem panamerikanischen Kongreß in Havana instruiert, **das Nicaragua-Problem auf der Konferenz auszuschneiden und darauf hinzuweisen, daß Argentinien für die nationale Unabhängigkeit aller mittelamerikanischen Staaten eintrete.**

Auch Brasilien baut Flotte und Luftwaffe aus

S Rio de Janeiro, 14. Jan. (Eig. Expreßnachrichtendienst.) Der Senatsausschuß hat der Regierungsvorlage auf Bereitstellung außerordentlicher Mittel zum Ausbau von Flotte und Luftwaffe zugestimmt. Es werden 13 Schiffsneubauten und 26 Fluggeschwader angefordert, die Bauzeit beträgt 3 Jahre.

*

Explosion auf einer Barkasse: 1 tot, 35 verletzt

—hz— Hamburg, 14. Jan. (Eigenberich.t) Vorgestern morgen hat sich im Hamburger Hafen ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf einer mit Schauerleuten vollbesetzten Motorbarkasse der Hamburger Stauerei-Gesellschaft entstand inmitten des Elbestromes querab von der Werft Reiherstieg eine Explosion. Die Barkasse geriet in Brand und ein großer Teil der Arbeiter sprang in verletztem Zustande über Bord. Auf der Barkasse befanden sich insgesamt 90 Personen. Der Explosion ging eine starke, fast haushohe Stichflamme voraus, worauf eine starke Detonation erfolgte, die weit herum im Hafen vernommen wurde. Schnell herbeigeeilte Barkassen, Fährdampfer und Schleppdampfer retteten die über Bord gesprungenen Arbeiter, die aus dem Eise herausgeholt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa **35 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt.** Die meisten der Verletzten befinden sich im Hafenkrankenhaus. Ein Arbeiter wird noch vermißt; er dürfte tot sein. Die Barkasse wurde geborgen.

*

Die Ursache des Explosionsunglücks konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Festgestellt ist, daß weder der Vergaser noch der Benzintank explodiert sind. Es scheint vielmehr, als ob sich unter den Fußplatten Benzin- oder Oelgase gebildet haben, die plötzlich zur Entflammung gebracht wurden. Ganz unerklärlich ist, wie dadurch der ungeheure Knall entstehen konnte, der weithin vernehmbar war. Durch die umhergeschleuderten Platten wurden viele Arbeiter verletzt und trugen Knochenbrüche davon. Einige Arbeiter erlitten auch schwere Brandverletzungen. Das Fahrzeug befand sich zur Zeit des Unglücks im Tau eines Schleppers, da es im Eise festgefroren war.

100 Millionen Chinesen hungern

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

Wieder schwere Kämpfe

S Berlin, 14. Jan. Deutsche Exporthäuser, besonders Niederlassungen Hamburger Firmen in China, berichten von einer neuen gewaltigen Zunahme der Revolutionskämpfe. In Kanton ist der Geldwert auf 2 Prozent, in Shanghai auf etwa 8 Prozent gesunken. Nach allgemeinen Schätzungen stehen jetzt über 10 chinesische Unterfeldherren im gegenseitigen Kampfe. Unter Hungersnot litten fast 100 Millionen Menschen.

Der Doppelmörder Böttcher hingerichtet

✱ Berlin, 14. Jan. (Eigenbericht.) Das Todesurteil gegen Böttcher, den Mörder der Gräfin Lamsdorf und der 8jährigen Senta Eckert, ist, nachdem das preußische Staatsministerium beschlossen hatte, von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen, gestern morgen um 7.40 Uhr im Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee vollstreckt worden.

Halbe Million Schilling unterschlagen

+ Wien, 14. Jan. (Eigenbericht.) Der Wiener Generalvertreter der namhaften englischen „Matchless"-Motorradwerke, Heller Merriks, stellte sich dem Landesgericht mit der Selbstbeschuldigung, betrügerische Schulden und Unterschlagungen in der Höhe von 400 000 bis 500 000 Schilling gemacht zu haben. Merriks wurde in Haft behalten.

Wie man nicht Arbeit suchen soll

(-) Belgrad, 14. Jan. (Eigenbericht.) Gestern vormittag ereignete sich in den Gängen der Skupschtina ein selten dagewesener Zwischenfall. Ein montenegrinischer Arbeitsloser namens Gjurevic folgte einem Abgeordneten, dem ehemaligen montenegrinischen Ministerpräsidenten Aradavic, in den demokratischen Abgeordnetenklub, verlangte Anstellung und nahm eine drohende Haltung gegen ihn ein. Als der Abgeordnete die Polizei zu Hilfe rief, griff der Arbeitslose nach einem Revolver und richtete ihn gegen den herbeigeeilten Polizeikommissar. Dem Kommissar gelang es jedoch, den Attentäter solange festzuhalten, bis er gefesselt worden war.

Oberägypten meldet Wassermangel

(*) Kairo, 14. Jan. (Eigenbericht). In Oberägypten macht sich schwerer Wassermangel fühlbar. Die Aussichten für die Landwirtschaft sind wegen des außerordentlich niedrigen Wasserstandes des Nils sehr ungünstig. Mit Ausnahme des ungewöhnlich trockenen Jahres 1913 hat der Nil seit 25 Jahren keinen ähnlich niedrigen Wasserstand aufzuweisen gehabt.

Gelingt Chamberlin der Rekordflug?

⇒ New York, 14. Jan. Clarence Chamberlin, der Donnerstag vormittag erneut startete, um den deutschen Weltrekord im Dauerflug zu brechen, befand sich gestern morgen trotz Regens noch immer in der Luft.

Frau Snyder und Gray hingerichtet

⇒ New York, 14. Jan. (Eigenbericht.) Im Sing-Sing-Gefängnis ist Frau Ruth Snyder wegen der Ermordung ihres Mannes hingerichtet worden. Nach hier wurde ihr Komplize Gray hingerichtet.

)(Coolidge ist gestern, Freitag mittag, zur Teilnahme am Panamerikanischen Kongreß nach Havanna abgereist.

)(Wie wir aus New York hören, hat Parker Gilbert während seines dortigen Aufenthalts weitere Anleihen nach Deutschland für produktive Zwecke befürwortet.

Letzte Drahtnachrichten

Eröffnung des 6-Tagerennens

—hz— Dortmund, 14. Jan. Das dem Sechstagerennen gestern abend vorangegangenen Meisterfahren sah den Kölner Ofzmella vor dem Weltmeister Richard und das 50-Runden-Fahren für Amateure den Dortmunder Pitzfeld siegreich. Nach der 2-Uhr-Wertung ergab sich folgendes Bild:

Kroll-Miethe (Deutschland)	27
Ehmer-Kroschel (Deutschland)	22
van Kempen-Dewolf (Holland-Belgien)	21
Stockelynck-Goebel (Belgien-Deutschland)	20
Binda-Linari (Italien)	20

Verständigung in Essen erzielt

—hz— Essen, 14. Januar. Die Besprechungen über die Durchführung des Schiedsspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag den 10. Januar im Reichsarbeitsministerium begonnen hatten, wurden gestern in Essen in einer kleinen Kommission aus Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften unter Beteiligung des Reichsarbeitsministeriums, des Handelsministeriums und des Schlichters fortgesetzt. In der Mehrzahl der noch strittigen Punkte wurde hierbei eine Verständigung erzielt. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß hierdurch die in einzelnen Punkten zur Zeit noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien in Kürze behoben sein werden. Im übrigen sind die noch vorhandenen Differenzen, gemessen an der gesamten Bedeutung des Schiedsspruches so geringfügig, daß durch sie die Durchführung im ganzen in keiner Beziehung in Frage gestellt ist.

25prozentige Sparkassenaufwertung in Lippe

—hz— Detmold, 14. Jan. Die Lippische Landesspar- und Leihekasse veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heißt, daß die Sparkassenguthaben mit vorläufig 25 Prozent aufgewertet werden. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Beträge später noch höher aufgewertet werden.

Verhaftungen wegen der Munitionsschiebungen

S Halle, 14. Jan. In Halle und Torgau erfolgten gestern 2 Verhaftungen, die mit dem Munitionstransport nach Kiel in Verbindung stehen. Die politische Polizei in Berlin ist zur weiteren Aufklärung eingezogen worden.

Keine Mercedes-Rennwagen mehr

—hz— Stuttgart, 14. Jan. Die Daimler-Benzwerke in Stuttgart-Untertürkheim haben sich entschlossen, von allen automobilistischen Veranstaltungen des Jahres, die für Rennwagen ausgeschrieben sind, fern zu bleiben.

Anhaltischer Familienkrieg beigelegt

S. Dessau, 14. Jan. Der Familienkrieg im anhaltischen Herzoghaus steht vor der Beilegung. Wie wir hören, bestehen keinerlei Differenzen mehr zwischen dem Herzog Joachim Ernst (gegen den seine Schwester und sein Bruder bekanntlich einen Entmündigungsantrag gestellt haben. Red.) und seinem Onkel, Prinz Aribert.

Zweifelhafter Punktsieg Gormans über Haymann

✱ Berlin, 14. Januar. Der gestern abend zwischen dem amerikanischen Schwergewichtler Bud Gorman und dem Deutschen Haymann ausgetragene Kampf endete nach 10 Runden mit einem zweifelhaften Punktsieg des Amerikaners. Röseman unterlag ebenfalls nach Punkten, und zwar dem Italiener Bukki. In der Leichtgewichtsklasse lieferten sich Neppel-Herne und Metzger-München einen lebhaften, vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenen Kampf; das Urteil lautete hier „Unentschieden".

5000 Studenten wollen Becker verklagen

✱ Berlin 14. Jan. Die Liquidation der Organisationen und technischen Einrichtungen der aufgelösten „Deutschen Studentenschaft" schreitet an den preußischen Universitäten nur langsam voran. Der Kopfbeitrag, so wird von den zuständigen Behörden argumentiert, kann ebensowenig zurückgefordert werden. Die rechtsgerichteten Studenten — etwa 5000 — wollen sich jedoch bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern den Staat auf Rückzahlung des Geldes verklagen.

Ein weiblicher Strafrichter amtiert

S Berlin, 14. Jan. Das Strafgericht Moabit I hatte gestern seine Sensation. Erstmalig amtierte in Deutschland ein weiblicher Richter, Frl. Kieß. Der Prozeß betrifft eine vermischte Monturangelegenheit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Zugzusammenstoß im Bahnhof Wiener Neustadt

—hz— Wien, 14. Januar. Infolge dichten Nebels fuhr gestern abend ein Zug auf eine Vorzugslokomotive, beide Lokomotiven, der Dienst- und ein Personenwagen wurden beschädigt. 40 Personen wurden leicht verletzt.

Kommunistenverfolgung in Frankreich

S Paris, 14. Jan. „Humanite" meldet, daß bei der Durchsuchung der Redaktionsbüros auch die Mitgliederlisten der kommunistischen Partei beschlagnahmt worden sind. Eine allgemeine Kommunistenverfolgung sei zu erwarten.

Trotzki will in Moskau bleiben

S. Moskau, 14. Januar. Am 12. Januar waren die Wohnungen der Oppositionsführer bereits geräumt. Nur Trotzki ist noch in der Stadt; er weigert sich, sie zu verlassen.

Folgen der Bombenwürfe in Latna Vista

S. Managua, 14. Januar. Durch die Bombenwürfe auf Truppen des Generals Sandino wurden 44 Häuser in Latna Vista eingeäschert; 10 Zivilpersonen wurden verletzt.

✱

Hagen. (Gasexplosion.) Mittwoch nachmittag ereignete sich in den Kellerräumen des Hauses Brinkstraße 8 eine heftige Gasexplosion, als ein Monteur damit beschäftigt war, die Gasleitung, die nicht genügend Druck aufwies, in Ordnung zu bringen. Die Einrichtungsgegenstände des Kellers gerieten in Brand und entfachten eine riesige Stichflamme. Obwohl die Feuerwehr in wenigen Minuten zur Stelle war und sich bemühte, die Gaszufuhr abzusperren, entzündeten sich die Gase von neuem, wodurch abermals Stichflammen erzeugt wurden. Später gelang es jedoch, die Gefahr zu beseitigen. Die Explosion hat sich bis in die fünfte Etage ausgewirkt, wo eine Tür eingedrückt wurde. Größere Schäden sind nicht entstanden; auch sind zum Glück erhebliche Verletzungen von Personen nicht vorgekommen. Nur zwei Monteure erlitten kleinere Brandwunden.

Bochum. (Anschluß der Außenbezirke an die Stadt.) In Bochum ist man gegenwärtig mit großen Plänen beschäftigt, um die Außenbezirke besser an den Stadtkern anzuschließen. Man beabsichtigt dazu die Schaffung neuer Straßenbahnverkehrslinien, die Herstellung durchgehender Straßenzüge und die Verbreiterung derselben, sowie die Schaffung zusammenhängender Grünflächen. Einer der ersten Schritte dazu soll der Ausbau der Hattinger Straße sein, die Bochum mit den Vororten Linden-Dahlhausen und Hattingen verbindet, und an verschiedenen Stellen eine erhebliche Breite erhalten soll. Auch Grünflächen und Baumpflanzungen sind an dieser Straße vorgesehen, so daß diese später einmal eine schöne Allee von Bochum nach dem Ruhrtal abgeben wird. Es ist besonders interessant, weil sich gerade gegen Bochum aus den Außenbezirken der Vorwurf gerichtet hat, es vernachlässige seine Außenbezirke. Tatsächlich aber hat die Stadt Bochum in den letzten Jahren seit der Eingemeindung bereits 4 Millionen RM. für bauliche Zwecke in den Außenbezirken verwandt.

Handel und Wirtschaft

Dr. Hugo über »Wirtschaftsjahr«

„" Im gemeinsamen Jahresbericht der Industrie- und Handelskammern des Ruhrbezirks führt Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo u. a. aus: „Der deutschen Wirtschaft ist es zwar auf dem Wege der Rationalisierung der Betriebe gelungen, die Produktion mengenmäßig wesentlich zu steigern und wieder 1½ Millionen Erwerbslosen neue Arbeit zu geben. Die Außenhandelsbilanz mit ihrem Defizit von rund 4 Milliarden Mark zeigt jedoch, wie weit wir von einer Wiederherstellung unserer Wirtschaftskraft entfernt sind und wie wenig es trotz reger handelspolitischer Betätigung gelungen ist, Deutschland an dem allgemeinen Aufschwung des Welthandels zu beteiligen." Die Hauptursache für das Mißverhältnis zwischen dem quantitativen und finanziellen Erfolg der deutschen Wirtschaft sieht Dr. Hugo in der Gestaltung und finanziellen Auswirkung unserer politischen Verhältnisse. „Die Ueberspannung der steuerlichen und sozialen Belastung der deutschen Wirtschaft und der Mangel an wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Einsicht in Regierung und Parlament muß überwunden werden, wenn die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte aufrechterhalten werden soll. Es wird notwendig sein, die Einmischung des Staates in die ureigensten Aufgaben der Wirtschaft zu beseitigen. Insonderheit bedeutet das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit für ein Land in dem Wirtschaftszustande Deutschlands eine krasse Verleugnung seiner Lebensinteressen. Mit dem Schlichtungswesen wollte der Staat die Aufgabe des ehrlichen Maklers übernehmen. Seit jedoch der Staat die Verantwortung übernahm, ist die Ruhe nicht größer geworden. Der Schiedsspruch in der Eisenindustrie bedeutet eine weitere Verminderung der ohnehin sehr schwachen internationalen Konkurrenzfähigkeit. Damit ist zugleich zu besorgen, daß die Beilegung des Konfliktes nicht die dauernde Beruhigung bringen kann. Solange die Gewerkschaftspolitik sich einseitig weiter stützen kann auf die mächtige Position, die ihr beim bisherigen Verhalten des Arbeitsministers das Schlichtungswesen darbietet und solange sie deshalb jede Einsicht in die Notwendigkeit der Erhaltung des wirtschaftlichen Arbeitsvermögens vermissen läßt, ist kein Zustand geschaffen, der Ruhe bringen kann."

Wieder freundlichere Tendenz

„" Berlin, 14. Jan. (Eigenbericht.) Die Tendenz war bei Beginn der gestrigen Börse überwiegend freundlicher. Es lagen aus der Provinz und vereinzelt dem Einzelhandel Kaufaufträge vor. Im Vordergrund standen dabei Elektrowerte und Bankaktien.

Oesterreichisches Kreditgesuch in Berlin?

S Berlin, 14. Jan. (Eig. Expreßnachrichtendienst.) Wie an der Börse gerüchtweise verlautet, erwartet man für die nächste Woche den Besuch von Vertretern der österreichischen Industrie, um hier über eine Kreditaktion zu verhandeln.

Rückgang der russischen Getreideausfuhr

S. Moskau, 14. Januar. (Eigener Expreßnachrichtendienst). Auf Grund der amtlichen russischen Ausfuhrziffern kann die starke Abnahme der russischen Getreideausfuhr festgestellt werden. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre geht bis 80 Prozent und läßt für die fernere finanzielle und wirtschaftliche Gestaltung des Sowjetstaates die schwärzesten Befürchtungen gerechtfertigt erscheinen.

Kleine Nachrichten

„" Privatdiskontermäßigung. Der Privatdiskont für lange Sicht ist um ein Achtel Prozent ab gestern, Freitag, ermäßigt worden, so daß jetzt kurze und lange Sicht auf 6 Prozent stehen.

„" Zur Erhöhung der Eisenpreise wird uns mitgeteilt: „Die Regierung hat keinerlei gesetzliche Handhabe, die Eisenpreiserhöhung zu verhindern oder rückgängig zu machen."

Ein Wiener Blatt meldet im Zusammenhang mit den Diskussionen, die über die voraussichtliche Gestaltung der Kohlenpreise im Verkehrsausschuß des Reichsrates geführt werden, daß Vorbereitungen für die Zufuhr bedeutender Mengen von Ruhrkohlen nach Wien im Gange seien.

Berliner Börse

Berlin, den 13. Januar 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heut.	vorig.
Ablös.-Sch. I	57.80	58.37
Ablös.-Sch. II	0000	00.00
Goldanleihe	00.00	00.000
Reichsb. R.-Anl.	16.90	16.75
5% D. Reichsanl	87.50	87.50
3½ D. Reichsanl	00.000	00.00
3% D. Reichsanl	00.000	00.000
D. Sparp. Anl.	00.000	00.000
% Pr. Konsols	00.000	00.000
% Pr. Konsols	00.000	00.000
Westf. Kohle	00.00	00.00
Schiff.-Aktien		
Hapag	150.00	151.25
Hamburg-Süd	215.00	214.00
Nordd. Lloyd	153.50	154.00
Bank-Aktien		
Berm. Bankv.	152.00	150.25
Berl. Handelsg.	267.50	267.50
Com. u. Privb	179.75	178.50
Darmst. u. Nat.	244.25	244.00
Deutsche Bank	170.00	168.00
Diskontoges.	162.25	161.25
Dresdn. Bank	164.50	162.75
Reichsbank	193.00	192.00
Brauereien		
Dortm. Aktien	238.00	236.00
Dortm. Union	258.00	258.00
Mitteld. Lagerb.	00.000	00.000
Schlegelbräu	235.50	233.00
Wicküler Kllp.	252.00	252.00

Industr.-Akt.		
Akkumulator.	157.00	153.00
Adlerwerke	91.87	88.50
Alexanderw.	69.00	68.50
Allg. Elekt.-G	169.50	169.62
Anneser Gußst.	00.000	00.000
Angsb.-Nürnb.	120.50	117.0
Baicke Masch.	120.50	121.00
Banning Masch	00.00	00.00
Berop. Walzw.	104.00	106.0
Basalt A.-G.	94.87	95.00
Bemberg f. P.	453.00	452.00
Berg. Eveking	000.00	000.00
Bergmann El.	191.50	189.75
Berl. Karlsr. I.	85.00	84.00
Bingwerke	00.00	00.00
Boch. Gußstahl	000.00	00.000
Bösp. Walzw.	79.50	79.00
Brannk. a. Brik	184.50	183.25
Buderus Eisen	104.87	103.75
Busch Lüdens.	8 00	79.75
Charl. Wasser	132.00	129.75
Chem. Geisenk.	83.00	81.00
Cont. Caoutsch.	117.25	116.50
Daimler M.-G.	93.75	94.000
Dessauer Gas	174.50	174.00
D.-Luxemburg	00.000	00.000
Dtsch. Erdöl	140.00	136.75
Dtsch. Kabel	97.00	94.75
Dtsch. Kali	00.000	00.000
Dtsch. Masch.	73.50	92.00
Dtsch. Schacht	115.00	115.50
Dürkoppwerke	80.00	78.00
Dynamit Nobel	135.00	134.87
Eschw. Bergw.	218.25	212.00
Essener Steink.	157.00	156.00
Felten & Guill.	127.75	126.00

Friedrichshall	160.00	157.00
Gaggenauer	41.25	38.75
Gebhard & Co.	128.00	125.00
Geisenk. Bergw	143.00	142.50
Geisenk. Gußst	000.00	00.000
Ges. f. el. Unt.	284.00	282.00
J. G. Farbind.	277.00	277.75
Girmes	000.00	228.50
Gebr. Göbhardt	130.00	130.00
Goldschmidt	120.00	118.0
Goltzner	128.00	125.00
Hacketh. Draht	91.00	94.00
Hammerson	148.50	000.00
Hansa Lloyd	00.00	00.00
Harkort Berg.	27.50	27.50
Hark. Brückb.	110.00	110.00
Harpen. Bergb.	198.00	196.50
Heckmann	00.00	00.00
Hirsch. Kupfer	114.00	113.25
Höch Eisen	153.50	151.00
Hoffm. Stärke	84.50	85.00
Hohenlohe	19.12	19.12
Humb. Masch.	34.00	34.12
Hutschen. Porz.	72.00	72.00
Ilse Bergbau	235.25	236.50
Kahla Porz.	105.0	104.75
Kalker Masch.	34.75	34.75
Karstadt	157.50	157.25
Klöcknerwerke	131.25	130.00
Koch Adler	103.00	103.12
Köln-Neuess. B.	154.25	152.50
Köln-Rottw. P.	00.000	00.000
Kölsch. Walzen	63.75	66.75
Körting Gebr.	94.50	93.50
Kronprinz Met.	128.75	128.00
Küppersbusch	196.00	197.00
Laurahütte	80.00	81.00
Linke-Hofm.-W	000.00	00.000
Ludwig Loewe	268.00	265.50
Lüdensch. Met.	107.0	109.00
Magirus	52.50	52.50
Mannesm.-Röhr.	159.00	158.75

Mansfeld Akt.	125.00	123.00
Masch. Baum	106.50	108.50
Met.-Deutz	67.00	66.00
Mitteld. Bergw.	139.50	137.00
Oberbedarf	97.75	91.00
Oecking Stahl	101.25	102.25
Orenst. & Kopp	137.00	137.75
Osnabr. Kupfer	00.00	00.00
Phönix Bergb.	101.37	100.50
Phönix Braunk.	105.0	101.75
Reichsh. Papier	265.00	260.00
Rhein. Braunk.	248.25	245.50
Rhein. Stahlw.	183.87	182.00
Rh.-W. Kalkw.	136.00	135.75
Rh.-W. Spreng	105.00	107.50
Rh.-W. Zement	00.000	000.00
Rhenania ebem	57.25	55.00
Riedel	55.00	53.37
Roseb. Hütte	000.00	00.000
Rütgerswerke	98.62	97.50
Sarotti	186.75	187.00
Schuckert El.	191.25	190.00
Siegen-Soling.	52.00	51.00
Siemens Glas	151.00	151.00
Siem. & Halske	292.50	295.75
Stettiner Vulk.	00.00	00.00
Stinnes Riebeck	156.50	156.75
Stöhr Kammg.	167.37	167.87
Stolberger Zink	224.50	222.00
Leonhard Tietz	198.00	199.00
Ver. D. Nickel.	179.00	178.00
V. Glanzst.-Elb	593.50	596.00
Ver. Stahlw.	109.00	108.87
V. Zyp. u. Wint	208.00	000.00
Wasserw. Gels.	131.00	130.00
Westf. Draht H	86.00	85.50
W. Elb. u. Dra	00.000	00.000
Westf. Kupfer	88.75	86.75
Wick.-P.-Zem.	155.00	155.00
Witt. Gußstahl	59.25	59.25
Zellstoff-Verein	154.00	152.00
Zellstoff-Wald.	268.25	267.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 13. Januar 1928

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief	Stempelparität
Holland	100 Gulden	169.11	169.45	00.000
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.470	58.590	00.000
Norwegen	100 Kronen	111.53	111.75	00.000
Dänemark	100 Kronen	112.39	112.60	00.000
Schweden	100 Kronen	112.78	113.00	00.000
Italien	100 Lire	22.195	22.235	00.000
England	1 Pfd. Sterl.	20.450	20.490	00.000
Amerika	1 Dollar	4.192.0	4.200.0	00.000
Frankreich	100 Frank	16.485	16.525	00.000
Schweiz	100 Frank	80.800	80.960	00.000
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	59.07	59.190	00.000
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.425	12.445	000.0

✱

Berliner Produktenbörse.

Berlin, den 13. Januar 1928

1000 kg ab Stat.	
Weizen märk.	233—238
Roggen märk.	234—237
Sommergerste	220—267
Wintergerste	000—000
Futtergerste	000—000
Hafer märk.	200—211
Mais ab Berlin	215—218
100 kg. ab Stat.	
Weizenmehl	30.00—34.00
Weizenkleie	15.00—15.00
Roggenmehl	31.00—33.75
Roggenkleie	15.00—15.00
Raps	345—350
Leinsaat	00.00—00.00
Viktoriaerbsen	51.00—57.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	20.00—21.00
Wicken	22.00—24.00
Lupinen blaue	14.00—14.75
Lupinen gelbe	15.70—16.10
Seradella, alte	00.00—00.00
Seradella, neue	00.00—00.00
Rapskuchen	19.70—19.80
Leinkuchen	22.30—22.50
Trockenschnitz.	12.20—12.40
Zuckerschnitzel	00.00—00.00
Torfmelasse	00.00—00.00
Kartoffelflock.	23.80—24.20
Kartoffeln weiß	00.00—00.00
Kartoffeln gelb	00.00—00.00
Kartoffeln rote	00.00—00.00

Versammlung
der evangel. Mitbürger

am Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses.

Grund: **Besprechung und Stellungnahme zum beabsichtigten Neubau eines Gemeindehauses.**

Es wird wegen der Wichtigkeit um zahlr. Erscheinen gebeten

1071 **Mehrere Gemeindemitglieder.**

Tanz-Kurse
für gebildete Kreise

in Lünen im Saale der Wirtschaft Heinr. Nigge.

Beginn Montag, den 16. Januar, abends 8 Uhr.

Geschlossene Zirkel und Privat-Unterricht.

0323 **Gebr. Gödde.**

Herrschaftliche Besitzung

Wohnhaus mit Stallung, Hofraum, evtl. mit Garten, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. **G. H. 1128** an die Gesch. d. Z.

Das
Ladenlokal

in meinem Hause **Marktstr. 7,** ca. 30 qm groß, mit anschl. Lager- und Büroraum, evtl. mit großem Lagerkeller **ist zum 1. April** anderweitig **zu vermieten.**

1086 **Karl Fluhme.**

Brennholz-Versteigerung

Die **Gräfl. von Kanitz'sche Forstverwaltung, Cappenberg** wird am Dienstag, den 17. Januar 1928, im **Forstort Borksundern** ca. 100 Raummeter Brennholz öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Treffpunkt: 9 Uhr beim Waldwärter Klaas.

Die Abfuhr des Holzes kann frühestens am Tage nach der Versteigerung stattfinden.

1084 **Der Oberförster.**



Nach Hamm

zu uns führt der Weg aller, die wahrhaft schöne und gute **Möbel** kaufen wollen.

Heinrich **Herlitz** HAMM

das grösste Möbelhaus mit der grössten Auswahl u. deshalb auch mit den allerbilligsten Preisen. **Dahin führt auch Ihr Weg!**

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 15¼–18¼ Uhr. Preise 2

Die Fledermaus

abds. 19½ b. geg. 22¼ Uhr. Pr. 1

Die weiße Dame

Montag, den 16. Januar, abds. 20 bis geg. 23 Uhr. Preise 2

Kronprätendenten

Burgwaltheater

Sonntag, den 15. Januar, abends 20 bis nach 23 Uhr. Operettenpreise

Zum ersten Male!

Paganini

Montag, den 16. Januar, abends 20–22½ Uhr. Preise 2

La Traviata

Geschwister, 17 und 15 Jahre alt, evangelisch, suchen zum 15. Februar resp. 1. März 0331

Stellung

in besserem Hause.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Z.

Tüchtige

Maurer

und

Handlanger

stellt ein 1088

Erich Pamp, Hoch- u. Tiefbau.

Junge kräftige 1087

Maurer und Arbeiter

werden eingestellt.

Baugeschäft Feuerpeil.

Gründlicher

Unterricht

in Buchführung bis zur Bilanzsicherheit. Lehrgeld monatl. Mk. 5.- Zur Erlangung einer entsprechenden Anstellung bin ich behilflich.

Angebote unter 1082 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.

Eine abgeschl. Etage (3 Zimmer) gegen eine

4-Zimmer-Wohnung

zu tauschen gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Z.

Danksagung

Jedem, der an

Rheumatismus Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was mich schnell u. billig kurierte. 15 Pfennig für Rückporto erwünscht. [1148

G. Parschat, Schleusenmeister **Oranienburg Lehnitzer Schleuse Nr. 366.**

Offene Beine

Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztlich empfohlen. Ständig eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenl.

H. Funke, Leipzig 181,

0183 **Theresienstraße 5.**

„Ich war am ganzen Beine mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn **„Zucker's Patent-Medizinal-Seife"** ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Gegtl. M." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu **„Zucker's Creme"** à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Teppiche — Läufer

ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert **Teppichhaus Agay & Gißck Frankfurt a. M. 1**

Schreiben Sie sofort! 1230

Kabarett „Bunte Bühne"

Inhaber: Anton Bielefeld

Programm

Monat Januar: Gastspiel Dir. Josef Frank mit seiner großen Revue- und Komödiengesellschaft

1. Teil:	2. Teil:
Else Lamers Vortragskünstlerin	**Lissy Ellington** Akrobatische Tänze
Arthur Richter moderner Sprecher	**Herald Wagner** modernes Herrenduett
Jodo Rita Verwandlungstänzerin	**Doda und Jonny** klassisches Tänzerpaar
Sylt Herald Baß-Bariton	**Direktor Josef Frank** der bekannte Komiker
Frankonia-Ballett	**Rheinische Mädels** Tanz-Ensemble
Rudi Wagner Liedersänger	**Schluß-Komödie** mit Dir. Josef Frank
Anny Bieker Spitzentänzerin	Achten Sie auf unsere Nachtvorstellungen
Militär-Komödie aus vergangener Zeit Hauptrolle Dir. Josef Frank	Aenderungen vorbehalten.

Gepflegte Biere und Weine. — Warme Küche.

Um zahlreichen Besuch bittet: **Die Direktion.**

Wintergarten Rensmann

Inhaber: Richard Erber

Lünen a. d. Lippe, Münsterstraße 49.

Sonnabend ab 7 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr

Künstler-Konzert

mit Tanz.

Sonntag abend große

Kappensitzung.

Eintritt frei!

Deutsches Haus

Lünen, Münsterstraße

5332

Samstag und Sonntag ab 5 Uhr

Konzert

Restaurant „Glückauf"

Inhaber: Albert Aschhoff, Münsterstraße 104

1150

Samstag ab 7 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr

großes Konzert

Gasthof zum Bahnhof Preußen

Besitzer: Fritz Hagedorn

Sonntag

Künstler-Konzert

Erstklassige Jazzkapelle. Angen. gemütl. Räume.

Ia. Getränke, gute Küche, mäßige Preise

Haltestelle der Straßenbahn. Telefon 242 1068



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen."

Sehen Sie die reizend junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15 000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes!

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

zu haben bei: **Adler-Apotheke Dr. Thiemann, Glückauf-Apotheke, Schwanen-Drogerie Hch. Geilfuß, Central-Drogerie Hugo Groß-Selbeck, Drogerie Krüger, Drogerie Schmidt, Anton Kroll.** in Cappenberg bei Ford. Greve Nachf., Gottschalk und wo Plakate sichtbar.

MÖBELFABRIK A. UHLENDING

FERNSPR. 182 • DÜLMEN • KÖNIGSWALL 6

Lieferung an Private direkt ab Fabrik.

Kein Zwischenhandel, daher meine grosse Leistungsfähigkeit!

Für Auswärtige bei Einkauf Fahrtvergütung. — Lieferung franko.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

W. Bongers

Buch- und Kunstdruckerei

Lünen a. d. Lippe

Langestr. 21|23, Telefon 188

Drucksachen

aller Art in ein- und mehrfarb. Ausführung

Spezialitäten: Mitteilungen, Formulare, Zirkulare, Rechnungen, Tabellen, Kataloge, Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Trauerbriefe und -Karten, Briefköpfe, Briefumschläge, Programme, Quittungs- und Wechselformulare, Wertpapiere, Plakate, Mitgliedskarten, Satzungen für Vereine, Eintrittskarten usw.

Sprechapparate

Platten, Streich-, Zupf-, Jazz- und sonstige Musikinstrumente. Ersatzteile, Noten, Schulen, stets in reichlichster Auswahl und zu den billigst. Preisen. Reparaturen.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Musikhaus A. Gallard, Lünen

Marktstraße 7. 1247

---

2 Laden-Theken

je 3,50 m lang, fast neu, billig zu verkaufen.

Lünen, Bäckerstraße 4

Küchen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Friedr. Franke

Lünen, Bäckerstraße Nr. 9.



BUCHHANDLUNG W. BONGERS

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. Jan., nachm. 2½ Uhr, werden wir auf Pelleringhoffs Hof, Nordlünen

200 Eichen zu Pfählen u. Brennholz geeignet,

10 Buchen 25–40 cm Durchm.

30 Pappeln 20–42 cm Durchm.

400 Kiefern zu Bauholz, Pfählen und Frechtungsst. geeignet,

70 Rm Buchen-, Eichen-, Kiefern-, Pappeln-, Brennholz und Reisholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung bei Dirks, Nordlünen.

Lünen, den 10. Jan. 1928.

Ferd. Greve & Co.,

G. m. b. H. 1085

Um zu werben und meiner Kundschaft besondere Vorteile zu bieten, gebe vom 15. Januar bis 15. Februar zu jedem Dtzd. Postkarten von 9.- Mark an eine 18x24 Vergrößerung gratis.

Beachten Sie bitte meine Ausstellungen.

Atelier „Heta", Langestr. 79

Auto-Fahrten

eleganter 7-Sitzer, Pullmann-Limousine.

Fernsprecher Nr. 207

Bestellungen zum 6-Tagerennen für Tag und Nacht rechtzeitig erbeten.

Ernst Wöstenhöfer, Langestraße 67

Möbelfabrik

W. Landmann

Hamm i. Westf.

Caldenhoferweg 25

Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel eigener Fabrikation, Lieferung direkt an Private

Gardinen // Teppiche // Decorationen

5012

Ia. Silberseife . das Pfund nur **38 Pfg.**

Ia. braune Seife . . . **32 Pfg.**

nur bei

Hansa-Seifen, Langestraße 46

Groß-Kleinverkauf. 1151

Friedrich Rothstein

Lünen a. d. Lippe, Fernsprechen 27

Büro: Dortmunderstraße 5 / Lager: Bahnhof Süd

empfiehlt

Anthrazitkohlen der Zeche Langenbrahm

Langenbrahm-Eiform-Briketts, „Union" Braunkohlen-Briketts, Brechkoks in allen Sorten für Zentralheizungen und Küchenkohlen, frei Haus, evtl. frei Keller.

Ein

Pianino

welches Sie dauernd erfreut u. niemals enttäuscht, liefert Ihnen die Firma *„Ebel & Sohn".*

Verlangen Sie Katalog u. Preisliste direkt von der

Pianofortefabrik Ebel & Sohn

Unna 1. Westf. 5673



Greif zu!

„Lebewohl"

dasbeste Mittel gegen

Hühneraugen

und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **H. Geilfuß, Schwanen-Drogerie, Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.**

Lüner Zeitung



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 14. Januar 1928.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Ortsgruppe Lünen

hielt Sonntag, den 8. ds. Mts., seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Zunächst wurde der Geschäfts- und Kassenbericht gegeben. Die Zahl der Mitglieder hat sich im vergangenen Jahre um 69 erhöht. Dann wurde dem Kassierer nach voraufgegangener Revision und dem Kassenbericht Entlastung erteilt. Punkt 3 der Tagesordnung brachte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, wodurch Herr Isken zum 10. Male die Führung dieser Organisation übernimmt. — Herr Gausekretär Schwarz ergriff sodann das Wort zu seinem Thema: „Die 5. Novelle des Versorgungsgesetzes". Die 5. Novelle brachte eine Erhöhung der Renten; aber noch so manche wohlberechtigten Wünsche der Opfer des Krieges sind unberücksichtigt geblieben. Die Erhöhung hat auch heute noch nicht die Vorkriegsrenten erreichen lassen. Besonders schlecht hat man die Hinterbliebenen bedacht, wie auch die Kriegereltern. Die Einkommensgrenze, die für freie Berufe nicht besteht, ist ungenügend erhöht worden. Redner macht dann noch auf eine wichtige Bestimmung betr. die 20 Prozent Abgefundenen aufmerksam. — In der anschließenden Diskussion kam man auf die lokale Auswirkung der 5. Novelle zu sprechen und protestierte gegen die Kürzung der örtlichen Sonderzuschläge in folgender Eingabe:

„Wir erheben entschieden Protest gegen die ungerechtfertigte Kürzung der örtlichen Sonderzuschläge und sehen darin eine vollständige Verkennung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Gau- und Bundesleitung fordern wir auf, unseren Protest mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen. Ortsgruppe Lünen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten."

Nach diesem reichhaltigen Vortrag referierte Herr Schmittkamp über die Reichsbundsiedlung. Er gab einen Ueberblick über die Vorhaben der Siedlung für das Baujahr 1928. Die Kapitalabfindung ist nicht immer in der üblichen Höhe nötig, die 2½ beträgt, sondern genügen auch kleinere Beträge für die Restfinanzierung des Eigenheimes. Grundsätzlich steht die Siedlung auf dem Standpunkt wirkliche Eigenheime zu schaffen, die möglichst schnell in Besitz des Erwerbers übergehen und die nicht Jahre oder Jahrzehnte auf ihre Uebertragung warten lassen. Nachdem Redner zu der am 18. ds. Mts. stattfindenden Versammlung der Reichsbundsiedlung einlud, schloß er seine Ausführungen. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde die Verlegung der Beratungsstunde neu festgelegt. Dann schloß der 1. Vorsitzende, Herr Isken, gegen 8 Uhr die anregende Tagung und lud Kameraden und Kameradinnen zu einem sich anschließenden gemütlichen Abend mit Preisschießen ein, der jedem Teilnehmer durch ein abwechselungsreiches Programm viel Freude brachte.

Was soll mein Sohn werden?

Winke für die Berufswahl.

Unter dem bunten Allerlei, das uns das neue Jahr sicherlich bringt, wird sich für manche Eltern auch die Frage befinden: Was soll unser Sohn, wenn er Ostern die Schule verläßt, für einen Beruf ergreifen; in welche Lehre wollen wir ihn geben? Die Beantwortung dieser Frage ist heute nicht so leicht wie zu der Zeit, als der Vater selbst vor der Berufswahl stand. Man konnte sich seiner Zeit schnell für einen Beruf entschließen, sei es für das Handwerk, für die Industrie oder für den Bureaudienst, da die einzelnen Berufsgruppen übersichtlich und nicht so verzweigt waren wie heute, wo im großen Getriebe des Wirtschaftslebens nicht so leicht der rechte Platz zu finden ist.

Die Berufsgruppen in ihrer außerordentlichen Verzweigtheit sind den Eltern meist fremd, und sie können sich von der Tätigkeit und den gestellten Anforderungen in diesen kein rechtes Bild machen. Nehmen wir einmal den Beruf des Handlungsgehilfen (Kaufmannsgehilfen). Es ist auch heute noch vielfach die Ansicht vertreten, daß ein Junge, der für das Handwerk oder für die Industrie aus den und den Gründen nicht taugt, vielleicht weil er körperlich und geistig ein wenig zurückgeblieben, für den Bureaudienst noch verwendbar ist. Wer aber die Anforderungen kennt, die heute an den Handlungsgehilfen gestellt werden, sei er nun Korrespondent, Einkäufer, Buchhalter, Lagerist, Verkäufer, Expedient oder dergl., weiß, daß der Handlungsgehilfe gute geistige und körperliche Eigenschaften aufweisen muß.

Dies gilt aber nicht nur für den Handlungsgehilfenstand, sondern auch für jeden anderen Beruf. Nur Tüchtigkeit und Eignung verbürgen in der heutigen Zeit des Wirtschaftskampfes ein Vorwärtskommen im Beruf. Außerdem ist aber auch die augenblickliche und die zu erwartende Wirtschaftslage in erwähnten Berufszweige zu beachten. Die Ueberprüfung aller Vorbedingungen für die Berufswahl ist aber den Eltern in den seltensten Fällen nur möglich. Man hat jedoch einen Ausweg gefunden. Die städtischen Berufsberatungsämter und die Berufsbahnberatungsstellen der Berufsverbände gehen den Eltern hier hilfreich zur Hand. Es ist nur zu empfehlen, von diesen Einrichtungen bei der Berufswahl Gebrauch zu machen, zumal den Berufsberatungsstellen auch gleichzeitig Lehrstellenvermittlungen angeschlossen sind. Die Lehrstellenvermittlungen bieten die Gewähr für die Erlangung einwandfreier Lehrstellen, d. h. sie vermitteln nur solche Lehrstellen, in denen die Lehrbeflissenen auch für den künftigen Beruf so vorgebildet werden, daß sie, natürlich bei entsprechender Eignung, wohlgerüstet nach beendeter Lehrzeit in den Berufskampf treten können.

❖

* **Kirchliches.** Zu den beiden Vorträgen von Prof. D. Dr. Witte, die morgen nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr stattfinden, wird die Kirche ½ Stunde vor Beginn, also um 4,30 Uhr und 7.30 Uhr geöffnet. Die Vorträge beginnen pünktlich.

* **Eine hübsche Musikstunde** veranstaltete am Donnerstagabend die Musikabteilung des Kath. Gesellenvereins Alt-Lünen. Eingeladen hierzu waren von der jungen Schar die Eltern und Angehörigen, sowie alle Gönner der Abteilung und der Vorstand des Vereins. Diese Musikstunde sollte ein kleines Zeugnis abgeben dafür, daß in der Abteilung ernste Arbeit geleistet wird, daß Dirigent und Spieler mit wahrhaft musikalischem Streben beseelt sind. Es war ein prächtiges Musizieren unter Matuschaks anfeuernder Leitung, an dem man seine helle Freude haben mußte. Eine besondere Ueberraschung bot die musikalische Leistung des jüngsten Mitgliedes der Abteilung. Wenn der kleine Kerl so fleißig weiterübt, wird er noch mal ein tüchtiger Geiger werden. Eine angenehme Abwechselung in der Reihenfolge der Musikstücke brachten die Lautenlieder, gesungen von Herrn Aug. Utendorf, die Baritongesänge des Herrn Jos. Becker und die Deklamationen einiger Mitglieder des K. G. V. Der Vizepräses des Vereins, Herr Ernst Kühn, dankte im Namen des Vereins und aller Erschienenen für die interessante „Probe" und wünschte der Abteilung ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen zum eigenen Nutzen und zur Ehre des gesamten K. G. V. Alt-Lünen.

* **Die 2. Komp. des Lüner Schützenbataillons** (Major Bierenfeld) veranstaltet heute abend 8 Uhr im Schützenhof einen Kompagnie-Ball. Die Mitglieder der Komp. mit ihren Angehörigen sowie Gönner und Freunde sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Besucher der Veranstaltung werden zweifellos einige sehr vergnügte Stunden verleben.

* **Im Restaurant Wintergarten Rensmann** findet heute ab 7 Uhr und morgen Sonntag ab 5 Uhr Künstlerkonzert mit Tanz statt. Morgen abend wird außerdem eine große karnevalistische Kappensitzung den Besuchern einige amüsante Stunden bereiten. Eintritt frei! (S. Anz.)

* **Wichtig für Kriegsbeschädigte.** Von der Ortsgruppe des „Knffhäuserbundes" wird uns geschrieben: Kapitalabfindung. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers sind die Mittel für Kapitalabfindung zurzeit so beschränkt, daß nur in besonderen Fällen die Entscheidung zugunsten des Antragstellers getroffen werden kann. Die Voraussetzung für die Bewilligung einer Kapitalabfindung wird nicht als vorhanden angenommen, wenn ein Beschädigter vor Genehmigung der Abfindung einen Vertrag abschließt oder mit einem Hausbau beginnt und durch die Verweigerung der Genehmigung in eine Notlage gerät.

* **Einsteigediebstahl?** Eine unangenehme Entdeckung mußte die Frau des Kastellans D. von hier machen. Als sie in der Nacht zum 13. ds. Mts. ihr in der zweiten Etage gelegenes Schlafzimmer aufsuchen wollte, fand sie auf dem Flur einen fremden Mann vor. Der Ehemann D. nahm sich des ungebetenen Gastes liebevoll an und sorgte dafür, daß die Polizei sich mit ihm näher befassen konnte. Am folgenden Morgen mußte man zur größten Ueberraschung feststellen, daß der Täter sich der auf dem Hof lagernden Leiter bedient und zwei Dächer überklettert hatte, um hierauf durch ein offenstehendes Abortfenster einzusteigen. Nur dem Zufall, daß die Wohnungsinhaber erst in vorgeschrittener Stunde ihr Schlafzimmer aufsuchten, ist es zu danken, daß der Bursche abgefaßt wurde, bevor er Beute machen konnte. Die Nachforschungen sind eingeleitet. Der Täter erklärt, im betrunkenen Zustande gehandelt zu haben. Die Absicht zu stehlen, habe nicht vorgelegen. Diesen Angaben kann wenig Bedeutung beigemessen werden.

* **Lichtscheues Gesindel** trieb in der regnerischen stürmischen Nacht zum Freitag sein Unwesen im Stadtteil Horstmar. Hier wurden zunächst 2 Verkaufshallen erbrochen. Beute konnte jedoch nicht gemacht werden. Schließlich erblickte man in einem Motorrad ein brauchbares Objekt. Zu diesem Zwecke erbrach man den Keller des Hauses Preußenstraße 22, woselbst das Motorrad untergebracht war. Die Täter schleppten das Motorrad bis in die Gegend von Dreihausen. Nachdem sie die Werkzeugtasche ihres Inhaltes beraubt hatten, ließen sie das Motorrad zurück. Die Täter sind beobachtet worden. Infrage kommen 2 junge Burschen. Die Nachforschungen sind eingeleitet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 3. Die Mitteilungen werden wunschgemäß vertraulich behandelt.

* **Keine Aufhebung der Polizeistunde.** Bekanntlich wurde in der letzten Zeit verschiedentlich davon geschrieben und gesprochen, es seien Verhandlungen im Gange, die Polizeistunde ab 1. April ds. Jrs. gänzlich aufzuheben. Hierzu teilt der Preußische Minister des Innern mit, daß eine Milderung der bestehenden Verordnungen keineswegs beabsichtigt ist und auch nicht erfolgen wird. Insbesondere das Gerücht, die Polizeistunde werde gänzlich aufgehoben, entbehrt jeder Grundlage; hieran sei nicht im Entferntesten gedacht.

* **Ein Fahrrad gefunden.** Näheres Polizeibüro, Rathaus, Zimmer 6.

❖

Dortmund, 14. Jan. (Tödlicher Betriebsunfall.) Ein Opfer seines Berufes wurde der Arbeiter Franz Gies aus Dorstfeld, Funkestraße wohnhaft. Bei seiner Arbeit auf der Zeche Dorstfeld geriet er in einen Aschenkanal in heiße Dämpfe, durch die er sich schwere Verbrennungen zuzog. Er wurde dem Krankenhause zugeführt, wo er später an den erlittenen Verletzungen starb.

❖ **Stockum a. d. Lippe**, 14. Jan. (Tödlich verunglückt.) Am vorgestrigen Nachmittag stieß der Kaufmann Gustav Holtermann aus Capelle mit seinem Fahrrade auf einer abschüssigen Straßenstrecke in der Nähe von Stockum in der Dunkelheit mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Holtermann wurde vom Rade auf die Straße geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er im hiesigen Krankenhause nach Einlieferung verschied. Der Verunglückte war 48 Jahre alt und Vater von 7 Kindern. Der so plötzlich ihres Ernährers beraubten Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Bork, 14. Jan. (Neunumerierung der Kraftfahrzeuge.) Die durch Runderlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe angeordnete Neunumerierung der Kraftfahrzeuge findet in Selm am 15. Februar in der Wirtschaft Baut von 9—12 Uhr und von 14—17 Uhr statt. Für die Gemeinden Altlünen und Bork ist die Neunumerierung im Amtshaus am 16. Februar von 9—12 Uhr und 14—17 Uhr. Die Besitzer haben die Fahrzeuge mit den neuen Nummern zu versehen und zur Abstempelung vorzuführen.

* **Bork**, 12. Jan. (Spar- und Darlehnskasse.) Im vergangenen Jahre 1927 war die Spartätigkeit bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse sehr rege. An Spareinlagen wurden 582 668,59 RM neu eingezahlt, die Rückzahlungen beliefen sich auf 364 261,40 RM, der am Jahresschluß verbliebene Zuwachs an Spareinlagen beträgt also 218 407,19 RM. Damit ist der gesamte Einlagenbestand bei der Spar- und Darlehnskasse am Ende des Jahres 1927 auf 600 000 RM gestiegen. An Sparbüchern wurden im Jahre 1927 221 Stück neu ausgestellt, am Ende des Jahres bestanden über 800 Sparkonten und außerdem 300 Konten in laufender Rechnung. Die der Spar- und Darlehnskasse anvertrauten Spareinlagen werden nur auf Feingoldbasis als Darlehn und Kredite wieder ausgeliehen und sind deshalb gegen jede Entwertung völlig geschützt. Die Zinssätze, die mit Wirkung ab 1. Oktober 1927 auf 6 Proz. für täglich fällige Einlagen und auf 7 Prozent für Spareinlagen mit monatlicher Kündigungsfrist festgesetzt worden sind, bleiben auch im neuen Jahre in der gleichen Höhe bestehen; größere Spareinlagen werden je nach Kündigungsfrist auf Grund besonderer Vereinbarung verzinst. Im Jahre 1927 sind den Einlegern über 25 000 RM Zinsen vergütet worden.

Westfalen und Rheinland.

❖ **Lüdinghausen**, 14. Jan. (Sonderbarer Unglücksfall.) Ein hiesiger Metzgerlehrling stürzte auf der Beerenbrockstraße aus unbekannter Ursache von seinem Fahrrade und fiel dabei in das in seiner Tasche befindliche offenstehende Messer. Er zog sich dabei eine so schwere Stichwunde zu, daß er sofort in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Castrop-Rauxel, 13. Jan. (3000 ℳ Belohnung in der Mordsache Buschmann.) Die Ermittlungen zur Aufklärung des Mordes im Stadtwald wurden eifrig fortgesetzt. So konnten wichtige Zeugen ermittelt werden, durch deren Angabe die Untersuchung gefördert wurde. Leider wurden die Zeugen erst heute ermittelt, so daß kostbare Zeit verloren gegangen ist. In der gestrigen Magistratssitzung wurde beschlossen, die in der Mordsache Buschmann ausgesetzte Belohnung auf 3000 ℳ zu erhöhen. Heute nachmittag fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung die Beisetzung des Opfers statt.

Hamborn, 13. Jan. (Kessel-Explosion.) Heute vormittag brachte eine gewaltige Detonation die Einwohner von Hamborn-Neumühl in Aufregung. An einer Druckluftleitung von Schacht 1-2 zu Schacht 3 der Zeche Neumühl entstand in einem als Zwischenstation eingeschalteten Kondenzkessel eine Art Explosion. Der etwa 1½ Zentner schwere Deckel des Kessels wurde abgerissen und flog in weitem Bogen auf das etwa 60 Meter entfernte Haus, Lehrerstraße 12, durchschlug dort das Dach und blieb auf dem Trockenboden liegen. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen; auch trat keinerlei Betriebsstörung ein.

Die Lebensnotwendigkeit der Heimatzeitung

und besonders der Lokalpresse wird von allen maßgebenden Faktoren anerkannt, denn ihr Ziel und Zweck, ihr ganzes Trachten und Streben gilt dem einen Gedanken:

Pflichterfüllung an Heimat und Vaterland.

Die

„Lüner Zeitung"

das einzige am Platze gedruckte Lokalblatt (gegründet 1879) hat in nahezu einem halben Jahrhundert ihre Hauptaufgabe darin gesehen, Dienst an Heimat und Vaterland zu verrichten, Vermittlerin zu sein zwischen Stadt und Land, zwischen Verwaltung und Bürgerschaft, zwischen den einzelnen Berufsgruppen und den verschiedenen Schichten der Bevölkerung. Infolge ihres neutralen Charakters, stets bestrebt, bestehende Gegensätze auszugleichen und dem Gemeinwohl zu dienen, hat die Lüner Zeitung in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung Eingang gefunden und sich allerorts größte Sympathien erworben. Ihre Vielseitigkeit stempelt die Lüner Zeitung zu einem echten

Familienblatt,

das als ein Stück Heimatgeschichte bezeichnet werden kann.

Stets bestrebt, ihren Lesern immer mehr an reichhaltigem Lesestoff zu bieten, hat der Verlag der Lüner Zeitung nunmehr eine

16seitige Zweifarben-Rotationsmaschine

der Voigtländischen Maschinenfabrik Plauen angeschafft, die imstande ist, eine 16-seitige Zeitung in einem Arbeitsgang zu drucken und in der Stunde 15 000 Exemplare, geschnitten, gefalzt und abgezählt, genau so, wie sie unsere Boten den Lesern in die Hand geben, herzustellen. Dadurch läßt sich auch eine frühere Herausgabe der Zeitung erzielen.

Weiteste Verbreitung der Lüner Zeitung in allen Bezirken Großlünens sichert den Anzeigen der hiesigen Geschäftswelt den denkbar besten Erfolg. Deshalb ist die Lüner Zeitung auch das

hervorragende Anzeigenblatt,

weil ihr Inseratenteil von einem kaufkräftigen Publikum mit demselben Interesse verfolgt wird wie ihr volkstümlicher Textteil. Wer seiner Reklame unbedingten Erfolg sichern will, benutze deshalb die

Lüner Zeitung,

das amtliche Organ sämtlicher Behörden und bedeutendste Lokalblatt.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGIS Fleischbrühe



Die Geheimnisse einer Gemäldegalerie

Die bekannte Gemäldegalerie im Louvre-Museum in Paris wird gegenwärtig in ihrem vollen Umfang mit Hilfe von X- und ultravioletten Strahlen auf ihre Echtheit geprüft. Den Anlaß zu dieser umfassenden Probe gaben Zweifel an der Echtheit der Mona Lisa, jenes Meisterwerks Lonardo da Vincis, das im August 1911 von einem herabgekommenen italienischen Künstler im Schirm verhüllt aus dem Louvre gestohlen und im Jahre 1913 von der italienischen Regierung dem Museum wieder zurückerstattet wurde, nachdem es 2 Jahre lang in dem Zimmer eines billigen Hotels in Florenz versteckt gehalten worden war.

Die Kritik hat seitdem stets Bedenken gegen die Echtheit des zurückerstatteten Bildes geäußert. Man hielt es für wahrscheinlich, daß das Original zurückgehalten und an seiner Stelle eine außerordentlich geschickte Kopie ausgeliefert worden war. Der eine fand die Lippenfärbung verändert, der andere die Gesichtsfarbe dunkler usw. Die Verwaltung des Museums wies aber alle Zweifel zurück. Die Mona Lisa war kurz vor ihrem Diebstahl photographiert worden und die Vergleiche der vergrößerten Photographie mit dem zurückerstatteten Bilde ergaben eine volle Uebereinstimmung in Bezug auf die Risse in dem Farbenlack. An den Rissen kann man aber ein Gemälde fast ebenso genau erkennen, wie einen Menschen an seinem Fingerabdruck.

Aber es blieben doch noch Zweifler übrig. Um auch sie zu beruhigen, hat der Direktor des Louvre-Museums ein neues Prüfungsverfahren angeordnet, das bei dem Photographieren der Gemälde X- und ultraviolette Strahlen zu Hilfe nimmt und das ganz unfehlbare Beweise für oder gegen die Echtheit eines Gemäldes liefert. Diesem Verfahren ist die Mona Lisa bereits unterworfen worden und all die übrigen 9000 Gemälde des Museums sollen folgen.

Die X-Strahlen und besonders die ultravioletten Strahlen durchleuchten alle Schleier eines alten Gemäldes. Sie gestatten einen vollen Einblick in die Aenderungen, Wiederherstellungen, Beseitigungen, Zusätze und alle sonstigen Manipulationen, die an einem Gemälde vorgenommen worden sind. Moderne Fälschungen treten sofort zutage. Das Prüfungsverfahren macht es notwendig, jedes Gemälde auf sechs verschiedene Arten zu photographieren. Als erstes Gemälde wurde das Meisterwerk Leonardo da Vincis den Strahlen ausgesetzt. Es wurde in der letzten Woche des verflossenen Jahres, in der das Museum geschlossen bleibt, insgeheim von seinem Platz entfernt und in das Laboratorium befördert, wo die Versuche vor sich gingen. Die Mona Lisa ging aus dem peinlichen Verfahren mit demselben geheimnisvollen Lächeln hervor, das ihre Lippen stets umspielt hat. Man war von vornherein gewiß, auch bei diesem Verfahren in dem Gemälde das Original wiederzufinden. Das Ergebnis war denn auch in höchstem Maße befriedigend. Die Farb-Pigmente des Gemäldes stammen nach dem Ergebnis des Bestrahlungsverfahrens ungefähr aus dem Jahre 1500, d. h. aus der Zeit, in der die Mona Lisa tatsächlich gemalt worden ist. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil etwa zwei Jahrhunderte später 32 wohlbekannte Kopien des Gemäldes angefertigt worden sind. Die X-Strahlen und die ultravioletten Strahlen erbrachten zum ersten Male den Nachweis, daß an dem Gemälde seit dem Auftragen der Farben nicht die geringste Aenderung vorgenommen worden war. Es konnte aber deutlich erkannt werden, daß der Meister wiederholt seine Idee geändert hatte. Damit stimmt die geschichtliche Tatsache überein, daß er vier Jahre an dem Werk gearbeitet hat, ehe er vollständig befriedigt war. Das Verfahren ergab noch andere Beweise für die Echtheit des Gemäldes und keinen einzigen Zweifelspunkt.

Wie wird nun die Prüfung der übrigen Gemälde verlaufen? Sicherlich enthalten die 9000 Bilder, die im Louvre aufgehängt sind, eine ganze Menge von Geheimnissen, die bisher unbekannt geblieben sind. Man rechnet sicher damit, daß die unbestechlichen Strahlen das eine oder das andere vielleicht wertvolle Gemälde, das bisher als echt gegolten hat, als eine Kopie oder als eine Fälschung erweisen, das andere vielleicht ursprünglich wertvolle Werke waren, die durch den Pinsel irgend eines Dilettanten oder obskuren Malers später verdorben und in ihrem Werte erheblich herabgemindert worden sind. Es kann sich auch herausstellen, daß ein Bild, das man bisher für ein altes Meisterwerk gehalten hat, durch verhältnismäßig junge Veränderungen ein vollständig anderes Gesicht gewonnen hat.

Was soll die Direktion des Museums in einem solchen Falle tun? Soll sie die Fälschungen eingestehen und dadurch den Wert der Galerie herabmindern oder soll sie die Geheimnisse, die sie entdeckt hat, für sich behalten? Fürs erste verhält sich die Direktion des Louvre-Museums jedenfalls schweigend. Sie wird zunächst einmal die Gemälde der Galerie gründlich durchleuchten und feststellen, wie weit die einzelnen Werke dieser Entschleierung ihrer Lebensgeschichte standhalten können. Welchen Gebrauch sie dann von dieser künstlerischen Inventar-Aufnahme machen wird, ist vorläufig noch ihr Geheimnis.

Ruth Elders verhaftet

Die durch ihren mißglückten Ozeanflug bekannt gewordene Fliegerin Ruth Elders ist am 20. Dezember — wie erst jetzt bekannt wird — in Atlanta (Georgien) auf Grund eines bereits mehrere Jahre laufenden Haftbefehls wegen Ehebruchs verhaftet worden. Der in Clayton (Georgia) ausgestellte Haftbefehl bezichtigt sie, zu jener Zeit unerlaubte Beziehungen zu einem Prediger Shuford Jenkins unterhalten und dadurch ihren Gatten betrogen zu haben. Nach ihrer Vernehmung wurde die Fliegerin gegen das Versprechen, sich dem Gericht zur Verfügung zu halten und zu der wahrscheinlich im kommenden Frühjahr stattfindenden Gerichtsverhandlung zu erscheinen, wieder aus der Haft entlassen. Die Angelegenheit hat in der Oeffentlichkeit begreiflicherweise großes Aufsehen erregt, da Frau Elders durch ihre Flüge in ganz Amerika außerordentlich bekannt geworden ist. Die Fliegerin, die gegenwärtig in Canton (Ohio) weilt, erklärte, daß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen auf gemeinen, verleumderischen und boshaften Klatschereien beruhten. In Wirklichkeit sei von den erwähnten Beziehungen keine Rede; sie habe mit jenem Prediger nur eine einzige Autofahrt, und zwar mit Zissen ihres Mannes, unternommen. Sie hofft, daß sich aus der Gerichtsverhandlung die völlige Haltlosigkeit jener Anschuldigungen erweisen werde.

Meister im Taschendiebstahl

Er verstand's aus dem FF

Vor dem Schöffengericht Düsseldorf hatte sich ein internationaler Taschendieb nicht gewöhnlichen Formats zu verantworten. Auf der Angeklagebank saßen der Angeklagte, ein Mann von 46 Jahren, seine Frau und ihre beiden Kinder, ein Junge von 5 und ein Mädchen von 2 Jahren. Der Angeklagte, der Russe Alexander Magnidow, wurde am 8. Dezember auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof verhaftet, als er im Begriff stand, an der Bahnsteigsperre einer Dame die Geldbörse zu entwenden. Zu Beginn der Sitzung verliest der Vorsitzende den

bewegten Lebenslauf Magnidows.

Der Angeklagte ist am 5. September 1881 in Moskau geboren. Sein Vater war Hauptmann in der russischen Armee. Er selbst war auf der Kadettenschule in Kiew, wo er bis zum 19. Lebensjahre verblieb. Eines Tages wurde er wegen eines kleinen Diebstahls entlassen. Durch Vermittlung seines Vaters wurde er aber in einer Kadettenschule in Moskau wieder aufgenommen. Er war dann Leutnant und Fähnrich in Kiew. Hier entwendete er in der Trunkenheit im Kasino einem Kameraden aus dem Mantel eine Brieftasche mit 400 Rubeln. Mit dem Gelde fuhr er nach Krakau, und von dort nach Paris, wo er unter dem Namen Lubiniw lebte. Als sein Geld alle war,

verlegte er sich auf Taschendiebstähle

und erhielt 8 Monate Gefängnis. Das war im Jahre 1906. Nach Verbüßung der Strafe wurde er über Nancy nach Metz abgeschoben; von Metz ging er nach Belgien, wurde aber dort als mittelloser Ausländer wieder über Luxemburg nach Metz abgeschoben. Von Metz reiste er nach Hamburg, wo er sich Komansky nannte, und im Jahre 1907 erhielt er wegen vier Taschendiebstählen 16 Monate Gefängnis, nach deren Verbüßung er auf preußisches Gebiet, nach Altona, gebracht wurde. Von dort ging M. nach Berlin, langfingerte wieder und erhielt sechs Monate Gefängnis. Es erfolgte dann

seine Ausweisung aus Deutschland,

das er innerhalb dreier Tage verlassen mußte. Er ging nach Rußland, verschwand aber bald wieder. Bis 1909 finden wir ihn nacheinander in Prag, Wien, in der Schweiz, in Italien und Frankreich, wo er von Taschendiebstählen lebte. Plötzlich tauchte er wieder in Berlin auf, wurde wieder eim Diebstahl abgefaßt und erhielt abermals 18 Monate Gefängnis. 1910 hat er sich verheiratet und kam 1912 nach Moskau zurück. Sein Vater verwendete sich für ihn und so bekam er eine Stelle als

Gefängnischef in Sebastopol.

Nun kam der Weltkrieg. M. wurde als Hauptmann dem Stab der Armee Rennenkamp zugeteit. Im Jahre 1915 kam er in deutsche Gefangenschaft und war als Dolmetscher im Sennelager, in Recklinghausen und im Münsterlager 3 beschäftigt. Das gefiel ihm aber anscheinend nicht und 1916 flüchtete er als Arbeiter verkleidet nach Holland. Dort wurde ihm vom russischen Konsulat Unterstützung zuteil und er wurde über England, Norwegen, Schweden und Finnland nach Petersburg gebracht; das war einige Wochen vor der Revolution. Er war

zunächst Hafenverwalter

und ging dann zur Armee Wrangel über, mit der er an der Krim kämpfte. Die Armee brach 1920 zusammen, und wie seine Kampfgenossen kam M. in französische Gefangenschaft, wurde in Konstantinopel interniert und von schwarzen Truppen bewacht. Im Flüchtlingslager in Konstantinopel nahm sich das amerikanische Rote Kreuz seiner an und so kam er nach Brasilien, wo er in

Rio de Janeiro ein Papiergeschäft

gründete. Als er sich dort naturalisieren lassen wollte, kam sein Vorleben ans Tageslicht und so mußte er das Land wieder verlassen. Er wurde nach Holland eingeschifft; aber auch dort konnte er nicht bleiben. Mit dem Erlös aus seinem Geschäft in Südamerika reiste er nach Italien und erhielt in Mailand drei Monate Gefängnis wegen Taschendiebstahls; er wurde über die serbische Grenze geschoben und in Belgrad

von dem russischen Komitee unterstützt

Von dort ging er nach Budapest, wo er wieder drei Monate sitzen mußte; dann nach Prag, wo er 30 Tage Gefängnis erhielt. Er kam wieder nach Deutschland und wurde mit seiner Familie von Stadt zu Stadt geschoben — er hatte sich nach dem Tode der ersten Frau 1918 wieder verheiratet und hat zwei Kinder — und kam nach Brüssel, wo er drei Monate Gefängnis verbüßte. Die Belgier schoben ihn wieder nach Deutschland und so kam er

nach Aachen, Dortmund und Essen.

Hier wurde er beim Diebstahl abgefaßt und erhielt jedesmal drei Monate Gefängnis. Er wurde in Bremen abermals verurteilt und verließ am 8. Juli 1927 das Gefängnis in Tegel, arbeitete zeitweise in einer Ziegelei, reiste dann nach Lübeck und stahl soviel Geld, daß er per Schiff nach Schweden fahren konnte. Er wurde mangels gültigen Paßvisums ins Kurland abgeschoben und stahl dann in Reval, Riga und Kowno. Mit dem Gelde reiste er nach Rotterdam und wollte sich nach Montevideo einschiffen, erhielt aber, da seine

Papiere nicht in Ordnung

waren, keine Fahrkarte. Er reiste über Luxemburg nach Stuttgart, wo er, da sein Paß nicht stimmte, festgehalten und weiterbefördert wurde. Er kam dann nacheinander stets sein „Geschäft" ausübend, nach Konstanza, nach Zürich, Lyon, wo er 4000 Franken einheimste, nach Marseille, und war am 6. Oktober in Nizza, wo er 13 000 Franken auf einen Schlag erbeutete. Weiter kam er

nach Monte Carlo,

wo er 2000 Franken „vereinnahmte"; in San Remo knöpfte er einem „Kunden" 20 Dollar ab. Von dort stahl er sich nach Genua, Mailand, Verona, Bozen und nach Wien durch, erscheint später in Salzburg und Karlsruhe. Wieder ging es weiter nach Norden; Trier erhielt seinen Besuch, dann Köln und am 8. Dezember 1927 gegen 11.45 Uhr, wurde er von einem Bahnsteigschaffner am Hauptbahnhof

in Düsseldorf festgenommen,

als er einer Dame aus ihrer Handtasche das Portemonnaie mit 26 Mark gestohlen hatte. Vor dem Richter gibt er die Sache zu, schützt aber Not vor. „Die Polizei ist an allem Schuld, Herr Richter. Ich bekam keine Arbeit, und wenn ich Arbeit hatte, mußte ich fort. Wenn die Kinder dann riefen: „Papa, essen! dann mußte ich schon stehlen." Vorsitzender: „Sie sind aber eine Gefahr für die Gesellschaft."

Das Urteil

Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls im Rückfall und Zechprellerei, weil er mittellos im Hotel abgestiegen war, zu 18 Monaten Zuchthaus; wegen Paßvergehens und Bannbruchs zu zwei Wochen Haft. Seine Frau, die nur russisch kann, und durch einen Dolmetscher vernommen wurde, erhielt eine Woche Haft wegen Bannbruchs.

Das fidele Zuchthaus

Eine fast unglaubliche Komödie.

(Nachdruck verboten.)

Der Name des Gefängnisdirektors George Borcan wurde zum ersten Male in Rumänien genannt und bekannt, als im Zuchthaus Bacaresti schwere Unterschlagungen entdeckt wurden und man Herrn Borcan nichts nachweisen konnte. Infolgedessen ward er strafversetzt — als Direktor an das Zuchthaus in Radauti, einer Strafanstalt kleineren Formats. Radauti, das früher, als es noch zu Ungarn gehörte, Radautz hieß, liegt in der Bukowina, dort, wo sie am finstersten ist, in den letzten Höhenzügen der Karpathen, und ist ein kleines Städtchen am Suczawa, einem Nebenfluß des oberen Sereth. Die ganze Gegend wimmelt von Räuberbanden, so daß kein Mensch seines Lebens und seiner Habe sicher sein kann.

Das machte sich Borcan zunutze und arrangierte eine Komödie, wie sie gottvoller kaum gedacht werden kann. Anscheinend war es ihm dort oben zu langweilig und er brauchte ein wenig Unterhaltung, oder aber er dachte, mit Banditen im Bunde könne man sich besser und schneller bereichern als durch Ersparnisse aus einem kümmerlichen Direktorengehalt. Kurzum, eines Tages holte er sich sämtliche Wärter und Aufseher seines Zuchthauses zusammen und schlug ihnen die Gründung einer G. m. b. H. vor zwecks Ausplünderung der Umgebung. Und siehe da, keiner sagte nein, alle waren sie restlos einverstanden. Auch sie brauchten sowohl Unterhaltung als auch Geld für den Unterhalt.

Nur einer meinte, es wäre doch besser, die Zuchthäusler gleichfalls in den Bund mit aufzunehmen, da sie seien. Und so geschah es. Daß von den Insassen keiner sich weigerte, mitzutun, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Nachts zog man gemeinsam auf Leiterwagen in die Gegend, raubte Gutshöfe und ganze Dörfer aus, am Tage schlief man den Schlaf der Gerechten oder veranstaltete große Gelage und kleinere intime gewissermaßen beruflich in der Plünderung ausgebildet Feste. Später begann man auch die Städte zu belagern, beraubte Banken und Postanstalten und unternahm eines Tages sogar einen Sturm auf das eigene Zuchthaus, wobei durch Zufall gerade die wichtigsten und kompromittierendsten Akten verbrannten!

Seltsam muß berühren, daß alle Man dicht hielten, daß sich kein Verräter unter den 300 Personen befand. Aber schließlich wird man einsehen, daß weder die Wärter noch die Zuchthäusler einen Grund zum Verrat hatten, denn nirgends konnten sie so sorglos und veranlagt leben wie in diesem fidelen Gefängnis. Sie fühlten sich als Mitglieder eines großen Klubs, der sie trefflich ernährte, und das ging soweit, daß diejenigen, die ihre Strafe abgesessen hatten, nicht entlassen werden wollten, sondern weiter in „Haft" blieben.

Nachdem man dieses hübsche Gesellschaftsspiel einige Monate betrieben hatte, fiel den Bewohnern der Umgegend die Planmäßigkeit der Ueberfälle und des Vorgehens dieser großen geheimnisvollen Band auf, während die Behörden sich vergeblich den Kopf darüber zerbrachen, wo sich wohl eine Gesellschaft von 300 Köpfen monatelang aufhalten konnte, ohne entdeckt zu werden. Und wenn der Polizei nicht ein blöder Zufall zu Hilfe gekommen wäre, wer weiß, wie lange die Herren von Radauti ihr Wesen noch weiter getrieben hätten.

Bei einem Ueberfall auf einen Gutshof war die Deichsel eines Wagens zerbrochen, wurde liegen gelassen und durch eine andere ersetzt. Der bestohlene Bauer aber erkannte diese Deichsel als zu einem Proviantwagen des Zuchthauses gehörig. So kam man auf die Spur. Militär besetzte das ganze Gebäude und nahm sämtliche Insassen samt Direktor und Wärter in Haft. Der Prozeß, der im März zu erwarten ist, wird eine Riesensensation für den ganzen Balkan werden. Und den Behörden ist nicht sehr wohl zumute.

Einstweilen beschäftigt man sich damit, die Bankkonten der Verbrecher zu beschlagnahmen, die in einzelnen Fällen erhebliche Höhe erreicht haben sollen. Direktor Borcan ist mehrfacher Millionär geworden, was er auf andere Weise nie hätte werden können. Bei seiner Vernehmung meinte er, wenn man alle Zuchthäuser auf Grund des von ihm eingeführten „Strafvollzugs" verwalte, dann würden bald alle Verbrecher sich in die Gefängnisse begeben und zeit ihres Lebens nicht mehr herauswollen. Und damit kann er nicht ganz so unrecht haben, nur schade, daß die Borcansche Methode für die Umgebung etwas reichlich kostspielig ist.

Ein bisher unerreichtes Jahr in der Geschichte des Dortmund-Ems-Kanals

Rekordziffern im Jahre 1927

In dem Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Ruhrbezirkes behandelt Reedereidirektor Diederichs, Dortmund, die Schiffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal im Jahre 1927. Dem bemerkenswerten Artikel entnehmen wir folgende Ausführungen:

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal erbrachte im Jahre 1927 vor allem die Weiterentwicklung der Konjunktur, die der englische Bergarbeiterstreik in seinem Verlauf bei der eisenerzeugenden und -verarbeitenden Industrie ausgelöst hatte, einen bisher nicht erreichten Verkehr. Die Schiffahrt auf diesem Kanal stand

im Zeichen der Erztransporte.

Bereits im März erreichten die Erzankünfte in Dortmund, nachdem sie im Januar 105316 t. im Februar 131713 t. betragen hatten, die hohe Ziffer von 168942 Tonnen. Sie stieg, nachdem die im April mit 155540 Tonnen etwas zurückgegangen war, im Mai auf 185561 Tonnen und im Juni auf 188746 Tonnen, um dann, als die im Juni erfolgte Oeffnung des Hafens Lulea sich auszuwirken begann, die 200 000 Tonnengrenze zu übersteigen. Die Zahlen für die Monate Juli, August, September, Oktober belaufen sich auf 204 182, 196 967, 190 363, 204 685 Tonnen. Die Ankünfte waren zeitweise so erheblich, der Andrang von Erzschiffen im Hafen Harbenberg so stark, daß z. B. im ersten Drittel des Monats März und am Ende Juni herum auf Anordnung der Wasserbaudirektion die neu ankommenden Schleppzüge in dem letzteren Hafen nicht Halt machen konnten, sondern nach Dortmund durchfahren mußten, von wo sie dann allmählich wieder nach Harbenberg verholt wurden.

Die eintretenden Verkehrsstockungen,

die im wesentlichen durch die Aufenthalte an dem dem Verkehr nicht voll gewachsenen Hebewerk veranlaßt wurden, führten dazu, daß von Ende Juni an zu weiteren besonderen Maßnahmen gegriffen werden mußte. Der Hochbetrieb auf den Dortmunder Werken, verbunden mit dem Bestreben, für mögliche Ausfälle wieder gewisse Reserven an Erz zu schaffen, zwang dazu, auch auf dem letzteren Wege erhebliche Mengen nach Dortmund zu nehmen. Sie betrugen in den einzelnen Monaten des Jahres vom Januar bis Oktober 96 811, 66 266, 35 308, 53 020, 68 911, 105 746, 99 112, 85 220, 77 763, 64 799 Tonnen. Das Zusammentreffen der Mengen aus den beiden Richtungen bei Henrichenburg stellte naturgemäß an die Leistungsfähigkeit der dort befindlichen Anlagen (Hebewerk und Schachtschleuse) die denkbar größten Anforderungen. Die starke Erzzufuhr zu den Dortmunder Werken verhalf dem Hafen Dortmund zu Rekordziffern.

Der Ein- und Ausgang von Gütern

hier, der in den ersten zehn Monaten 1926 sich auf 2 746 334 Tonnen belaufen hatte, stieg in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres auf 3 740 791 Tonnen und eröffnet damit die Aussicht, im Ergebnis des ganzen Jahres die vierte Million zu überschreiten.

Der Kohlenverkehr

auf dem Dortmund-Ems-Kanal mußte entsprechend dem Abklingen des englischen Bergarbeiterstreiks selbstverständlich hinter den Zahlen des zweiten Halbjahres wesentlich zurückbleiben. Der Umschlag von Kohlen in Emden betrug im Januar 118 100 Tonnen, im Februar sogar nur 100 500 Tonnen und stieg erst im März, nachdem es gelungen war, größere für den Norden u. Osten bestimmte Mengen Exportkohlen auf diesem Wege zu ziehen, auf 185 900 Tonnen. Nach vorübergehendem Rückgang auf 115 200 Tonnen im April konnte er sich dann ohne zu große Schwankungen

auf einer mittleren Höhe halten.

Die Zahlen für die weiteren Monate Mai bis September betrugen 152 900, 139 700, 151 900, 145 500, 156 000 Tonnen.

Ein etwas gebesserter Verkehr zeigt sich auf dem Kanal zum erstenmal wieder in Getreide. Die Ankünfte in Emden in diesem Gut waren einigermaßen zufriedenstellend und auch über die einzelnen Monate mit einer gewissen Regelmäßigkeit verteilt. Sie stiegen von insgesamt 109 663 Tonnen im Jahre 1926 auf 203 558 Tonnen bis Ende September 1927.

Neben den genannten Gütern vermochten die übrigen Massengüter eine besondere Rolle im Dortmund-Ems-Verkehr nicht zu spielen. Es bleibt bedauerlich, daß es bis heute nicht gelungen ist, beispielsweise einen Artikel wie Grubenholz, der an sich eine größere Bedeutung hierfür gewinnen könnte, in größerem Umfang auf dem Wasserweg über Emden zu ziehen.

Der Stückgutverkehr auf dem Kanal

litt auch im Jahre 1927 darunter, daß es noch immer zu sehr an regelmäßig auf Emden fahrenden Seedampfern fehlt. Insbesondere für die Abfuhr der Halb- und Fertigfabrikate der Eisenindustrie wirkte sich dieser Umstand ungünstig aus, die deshalb weiter vorwiegend ihren Weg über die holländischen und belgischen Seehäfen nahmen. Immerhin hat sich das Stückgutgeschäft im Laufe des Jahres allmählich intensiver gestalten lassen, wozu die Einrichtung eines regelmäßigen Motorschiffsdienstes mit Anschluß von und nach Hamburg seitens einer der Kanalreedereien nicht unwesentlich beigetragen hat.

Alles in allem hatte der Dortmund-Ems-Kanal, wie schon eingangs angedeutet, sein bislang größtes Jahr. Ende September 1927 hatte sein Eigenverkehr nach den Ein- und Ausgangszahlen des Hafens Emden berechnet, 3 193 700 Tonnen gegen 2 546 400 Tonnen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres erreicht.

Der Gesamtverkehr auf dem Knal — im Durchgang durch Schleuse Münster gezählt — betrug bis Ende September 1927 5 261 300 Tonnen gegen 4 874 700 Tonnen bis Ende September 1926. Dieses Ereignis darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch weiterhin schlecht um ihn bestellt ist und sein Heil einzig und allein in seinem

Ausbau für Schiffe größerer Tragfähigkeit

liegt. Die so umfangreichen Erztransporte bedeuten für die Schiffahrt lediglich eine Mengenkonjunktur, eine Erhöhung der Frachten über ihren alten unbefriedigenden Stand hinaus konnten auch sie nicht erzielen.

Die Wettbewerbslage, die die heutige unzureichende Beschaffenheit des Kanals für die Dortmunder Hüttenwerke ihrer rheinischen Schwerindustrie gegenüber nun einmal geschaffen hat, schließt jede weitere einsichtige Steigerung der Frachtenausgaben auf dem Kanalwege so gut wie aus. Erst die Unkostenverminderung, die die vergrößerten Abmessungen des Kanals und die Verringerung der Zahl seiner Haltungen der Schiffahrt bescheren sollen, kann den Ausweg aus diesem Zustand bringen.

Auf dem langen Weg bis dahin hat die Intensität der Beschäftigung in der Berichtszeit der Kanalschiffahrt ein weiteres Jahr ohne erheblichere Beschwerden und Sorgen überstehen helfen. Das ist ihr nicht zu unterschätzender Wert und ihre nicht abzuleugnende Bedeutung.

Verhaftung italienischer Geldfälscher

In Neapel ist eine Geldfälscherbande, die Banknoten der Banca d'Italia nachahmte, verhaftet worden.

Frankreichs kühnster Bandit

Santo Polastro, der kühnste Bandit Frankreichs, stand in Paris vor den Geschworenen. Er war bereits vor Jahren in Alexandrien für sieben Mordtaten, die er begangen hatte, zum Tode verurteilt worden. Nur fand niemand Gelegenheit, diese Todesstrafe zu vollstrecken, da er so lange nicht zu warten pflegte. In Genua verurteilte man ihn wegen Totschlags zu 30 Jahren schweren Kerkers, aber das war Santo Polastro zu viel des Guten. Er floh und erschoß auf der Flucht drei Karabinerie und zwei Gendarmen. Endlich gelang es der italienischen Grenzpolizei, eine Spur von ihm zu finden. Sie erhielten anonyme Briefe, in denen schließlich mitgeteilt wurde, daß

der Räuber im D-Zug 307

versuchen werde, Nizza zu erreichen. Eine genaue Beschreibung lag den Briefen bei und ein Vergleich mit den Kriminalakten ergab, daß sie in allen Einzelheiten zutraf. Als der D-Zug 307 in den Grenzbahnhof einlief, stiegen die Polizisten in Zivil, um kein Aufsehen zu erregen, in den Zug. Als dieser sich in Bewegung setzte, drangen sie in das Abteil mit vorgestrecktem Revolver ein. Polastro saß ruhig rauchend in einer Ecke und wurde, ohne Widerstand zu leisten, festgenommen. Als sich der Zug jedoch in voller Fahrt befand, riß er sich mit großer Gewalt los und stürzte sich mit kühnem Sprung aus dem Fenster des rasenden Zuges. Die Bremsen knirschten, als der Zug stand, fand man Blutspuren und die verstümmelte Leiche Polastros. Der kühne Räuber war tot. So wenigstens glaubten die italienischen Kriminalisten. Aber plötzlich tauchte der tote Räuber in Paris wieder auf, und heute weiß man, daß es nicht seine Leiche war, die man damals neben den Eisenbahnschienen an der Strecke nach Nizza fand. Noch ist das Geheimnis nicht voll geklärt, und wird vielleicht nie voll geklärt werden, aber soviel steht fest, daß der unbekannte Tote im Einverständnis mit Polastro gehandelt haben muß, der sich verkleidet im gleichen Zuge befand, und dem Reinfall der italienischen Polizisten auf seinen kühnsten Streich schmunzelnd zusah. Vielleicht hätte man Polastro nie mehr gefangen, denn gegen Tote gibt es keine Haftbefehle, aber er vollbrachte

einen der kühnsten Raubdiebstähle

in Paris in der Avenue de L'Opera, wo er ein Juwelengeschäft ausräumte. Diesmal fing ihn die Pariser Polizei nach dramatischem Kampf, und nun steht er wegen Diebesfrevels vor den Geschworenen. Die ganze Pariser Gesellschaft ist versammelt. Die vornehmsten Damen wollen diesen kühnen Räuber sehen, dessen Tollkühnheit fasziniert und dem man vielleicht mit Recht, vielleicht mit Unrecht jene sagenhafte Ritterlichkeit der Räuberromane nachsagt. Der Staatsanwalt Dumas hat einen schweren Standpunkt. Die Augen des Publikums hängen mit sichtlichem Wohlgefallen an dieser sportgestählten Gestalt, der man gerne athletische und akrobatische Leistungen aller Art zutraut. Polastro ist sich dieses Interesses wohl bewußt. Lächelnd begrüßt er die eleganten Damen im Zuschauerraum. Freundlich nickt er den Geschworenen zu, vergnügt lächelnd hört er die Anklage des Staatsanwalts. Erregt unterbricht dieser sich. „Herr Präsident, man kann nicht dulden, daß dieser Bandit ununterbrochen lächelt!" Doch der Vorsitzende, Präsident Flory, ist ein Mann von Geist. Er wäre in einer schwierigen Lage gewesen. Henry Torres, einer der berühmtesten Pariser Anwälte, betonte in seiner Verteidigungsrede die Ritterlichkeit und Gradheit des Banditen, der niemanden verdächtige, sondern frei alle Schuld auf sich nehme, und so den Geschworenen Achtung abzwingen müsse. Aber das Schuldkonto Polastros war doch zu groß, als daß die Geschwrenen sich hätten von ihren Sympathien leiten lassen. Und so verurteilte man den kühnen Räuber, der schon in Alexandrien zum Tode verurteilt war, zu 8 Jahren Zwangsarbeit. Und wieder lächelt Polastro, während ganz Paris voll Spannung wartet, ob es der Pariser Polizei gelingen wird, den kühnen Räuber auch wirklich in Gewahrsam zu halten.

Gestörte Tanzvorführungen im Bois de Boulogne

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Paris mehrere Agenten der Sittenpolizei im Bois de Boulogne durch den grellen Lichtschein zahlreicher Automobilscheinwerfer angelockt. Sie konnten feststellen, daß ein Tänzerpaar in ziemlich spärlicher Kleidung verschiedene lebende Bilder ausführten, u. a. die Entführung der Helena. Das Erscheinen der Polizei verscheuchte die um das Tänzerpaar versammelten Zuschauer, die schnell in ihren Autos davonfuhren; das Tänzerpaar, das man seinem Schicksal überließ, wurde verhaftet.

Kundgebung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes

Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund (Landesverband der handwerklichen Organisationen) hatte am 6. Jan. seine angeschlossenen Mitgliedskörperschaften zu einer großen außerordentlichen Versammlung nach Hagen geladen, um zu Beginn des neuen Jahres Stellung zu nehmen zu den für das Handwerk so außerordentlich wichtigen Fragen der Steuervereinheitlichung und der Finanzierung und Durchführung der Bauprogramme 1928.

In seinen einleitenden Worten wies der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Herr Drechslerobermeister Feuerbaum, auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Themen hin. Er nahm dabei die Gelegenheit wahr, dem bei der Tagung anwesenden Preuß. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff den Dank des westfälisch-lippischen Handwerks für die mittelstandsfreundliche Einstellung seiner Finanzpolitik auszusprechen und des weiteren als Gäste zu begrüßen den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Hagen und die Abgeordneten Nientimp, Hourtz, Köthenbürger, Altegoer, Schluckebier, Berckemeyer.

Als erster Referent sprach der stellvertr. Geschäftsführer der Handwerkskammer Dortmund, Herr Scherer, über das Thema

„Handwerk und Steuervereinheitlichungsgesetz."

Der Wortlaut des vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Steuervereinheitlichungsgesetzes erfülle, so führte er aus, das Handwerk mit großer Sorge, da es im großen und ganzen die Mittelstandsfreundlichkeit, die das preußische Realsteuerrecht zweifellos an den Tag lege, vermissen lasse. Trotzdem lehne das Handwerk den Entwurf nicht ab, weil es in der Steuerver-Ausgebend von der Unsicherheit der Finanzlage der deutschen Wirtschaft infolge des bis heute noch ungelösten Reparations-Problems zeigte er die Entwicklung auf dem Wohnungsbaumarkt im Jahre 1927 und seine Finanzierung. Nach seinen Ausführungen sind dem Wohnungsbaumarkt im Jahre 1927 ungefähr folgende Summen zugeflossen: aus Hauszinssteuermitteln ca. 700 Millionen Mark, von den Sparkassen als Hypothekendarleben ca. 500 Millionen Mark, an Zwischenkrediten des Staates und der Länder ca. 600 Millionen Mark; darüber hinaus von Hypothekenbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, Sozialversicherungen ca. 700 Millionen Mark, eigene Gelder der Bauherren ca. 200 Millionen Mark.

Mit großer Sorge

erfüllten ihn die Aussichten für das Wohnungsbaujahr 1928, da einmal das Schicksal des Hauszinssteuergesetzes über den 1. April 1928 hinaus noch unsicher sei, und der Rückgang der Sparkassen-Einlagen bezw. die Versteifung des Geldmarktes zu schwerster Besorgnis Veranlassung gebe. Er ist der Meinung, daß man für das Jahr 1928 nur mit zwei Drittel der im Jahre 1927 hereingeholten Gelder, also mit insgesamt nicht über 2 Milliarden Mark wird rechnen können.

Der Redner betonte alsdann die Notwendigkeit, die Hauszinssteuer in Zeit und Höhe zu begrenzen und bis ungefähr 1938 ganz abzubauen. Es soll dem einzelnen Hausbesitzer die Möglichkeit gegeben werden, die auf diese Weise zu überiehende Gesamtbelastung aus der Hauszinssteuer mit entsprechendem Nachlaß teilweise oder ganz auch früher abzudecken. Bis Ende 1935 würden ungefähr 8 Milliarden Hauszinssteuer als Darleben für Bauzwecke herausgegeben sein. Die Verzinsung dieses Riesenkapitals allein mit 3 Proz. würde ab 1935 allein ungefähr 212 Millionen Mark ausmachen. Im Uebrigen sei mit der allmählichen Entlastung des Althausbesitzes auch eine Belebung des Baumarktes durch Privatkapital und Privatunternehmer zu erwarten.

Es wurde ferner die Hereinnahme einer

Auslandsanleihe zu billigem Zinsfuß,

amortisierbar auf lange Jahre, wenn möglich für 1928, sonst aber für 1929 empfohlen. Die hieraus entstehende Belebung unserer Gesamtwirtschaft würde die Nachteile der Unproduktivität der Anleihe und der jährlich an das Ausland zu zahlenden Zinsen zum großen Teile ausgleichen.

In der Aussprache, an der sich besonders die Herren Landtagsabgeordneten Schluckebier-Hagen, Köthenbürger-Paderborn, Altegoer-Bochum, sowie einige Vertreter handwerklicher Organisationen rege beteiligten, wurde das Für und Wider der von dem Referenten gemachten Vorschläge eingehend erörtert. Der Grundton der Aussprache war sehr pessimistisch, da man eine Gefährdung der Finanzierung der Wohnungsbauwirtschaft befürchtete, und zwar von Seiten der Sparkassen her, die nach Auffassung die meisten Redner nicht die gleichen Baugelder zur Verfügung stellen könnten wie im vergangenen Jahre.

Demgegenüber meinte Herr Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, daß zu einem

übertriebenen Pessimismus kein Grund

vorhanden sei.

Mit einer Bereitstellung von Hauszinssteuermitteln in gleicher Höhe wie im vergangenen Jahre könne unbedingt gerechnet werden. Die Entwicklung auf dem Gebiete des Sparkassenwesens zeige unzweideutig, daß auch diese keine geringeren Summen für den Wohnungsbau aller Voraussicht nach aufbringen würden, als es auch im vergangenen Jahre geschehen sei. Die noch fehlenden Gelder könnten ersetzt werden durch schärfere Inanspruchnahme der bei den Versicherungsanstalten und Gesellschaften zusammenfließenden Gelder für den Wohnungsbau. Durch Schaffung einer Kreditorganisation dieser Anstalten, evtl. bei den provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften eröffne sich die Möglichkeit weiterer Beleihungen. Selbstverständlich denke er nicht daran, sich für Regieunternehmungen dieser Wohnungsfürsorgegesellschaften einzusetzen, sondern lediglich für ihren Ausbau als Treuhänder und Ratgeber für die Finanzierung der Wohnungswirtschaft, wobei die private Bauwirtschaft im vollen Umfange und nach Maßgabe ihrer berechtigten Wünsche einzuschalten sei.

In der großen Kundgebung am Abend des gleichen Tages sprach Herr Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in einem großangelegten Referat über die Frage der Verwaltungs- und Steuerreform. Er vertrat dabei die von ihm schon bekannten Ideen hinsichtlich der zukünftigen Staatsentwicklung.

Ein Dorf von Wölfen belagert

Infolge der starken Kälte hat in Sibirien eine Invasion von Wölfen in einem derartigen Ausmaße stattgefunden, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr beobachtet worden ist. Vor allem hat unter dieser Erscheinung der Bezirk Jenisseisk zu leiden, wo das Dorf Pilovo von diesen Raubtieren mehrere Tage regelrecht belagert worden ist. Ueber diesen Ort brach ganz plötzlich ein starkes Wolfsrudel herein, das mehrere Personen zerriß. Entsetzt verbarrikadierten sich die Einwohner in ihren Häusern, wo sie durch die Bestien belagert wurden, deren Geheul noch andere Wolfsrudel herbeilockte. Durch die Raubtiere vollkommen abgeschnitten, war es auch den Bewohnern von Pilovo völlig unmöglich, die Nachbarorte von diesem Ueberfall zu verständigen. Da wollte es der Zufall, daß ein Militärflugzeug den Ort überflog. Die Insassen bemerkten die Anwesenheit der Wolfsscharen und gaben Meldung darüber in Jenisseisk ab. Von hier wurden dann sofort zwei starke Abteilungen Militär abgesandt, welche die Wölfe zersprengten und die Einwohner von Pilovo aus ihrer wenig beneidenswerten Lage befreiten.

Der Erbonkel als Heiratsstifter

Die Londoner Blätter erzählen die halb tragische, halb romantische Geschichte einer jungen Amerikanerin, die auf dem Wege nach England ist, um mit einem englischen Gatten zugleich die reiche Erbschaft ihres Onkels einzuheimsen. Die Sache hat nur einen Haken, denn Gwendolyn Summera — d. h. die 20jährige Amerikanerin aus San Francisco — ist auf dem einen Auge blind, hat ein gebrochenes Nasenbein und einen für immer entstellten Mund. Sie war noch vor kurzer Zeit eine blühende Schönheit und mit einem jungen Mann in San Francisco verlobt. Dann erlitt sie einen Automobilunfall und als der Verband entfernt werden konnte, war die ehemalige Schönheit dahin. Der Verlobte wandte sich von ihr ab. Kurz darauf winkte Fräulein Summera der Besitz eines großen Vermögens, das ihr englischer Onkel, ein Börsenmagnat, ihr hinterlassen hatte. Das Testament enthält aber die Klausel, das die Erbin bis zur Erreichung ihrer Volljährigkeit mit einem Engländer verheiratet sein muß. Sie hat also noch ein Jahr Zeit, ihre Wahl zu treffen, wobei sie von vornherein erklärt, daß für sie nur eine Liebesheirat in Betracht komme. Der Onkel hat die Klausel dem Testament wahrscheinlich beigefügt, um seiner Nichte das Glück zu sichern, das ihr in San Francisco infolge ihres Unfalles entgangen ist.

Sprechapparate.

Hören und vergleichen Sie **alle** erstklassigen Musik-Apparate:

Electrola, Vox, Grammophon Resonaphon, Parlophon etc.

Auswahl von über 100 Apparaten im

Pianohaus

HONRATH

Dortmund, Burgwall Nr. 21

Apparate von 50.- Mark an.

Auf Wunsch bequeme Zahlweise. 1268

Die Schauspielerin

Roman von Ottfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

22 Nachdruck verboten.

Er sah Robert mit wohlwollenden Blicken an. Seine große, schöne Erscheinung und sein intelligentes Gesicht gefielen ihm.

„Ich gebe sehr viel Klassiker. Wollen Sie mir etwas vorsprechen?"

Robert sprach verschiedene Monologe. Ich beobachtete das Gesicht des Direktors. Ich wußte ja, er konnte etwas, sein Organ klang vorzüglich und er war bei Stimme. Er hatte so hinreißende Leidenschaft und so tiefes Gefühl! Mir traten fast die Tränen in die Augen, wie der Direktor erst einige Male, dann öfter mit seinem Künstlerkopf nickte und endlich schmunzelte.

„Und nun wollen auch Sie etwas vorsprechen!"

Ich war zuerst beklommen, aber dann wurde auch ich freier. Ich hatte den Monolog aus der „Jungfrau von Orleans" gewählt, dann sprach ich mit Robert zusammen eine Szene aus der „Versunkenen Glocke".

Wieder schaute uns der Direktor an.

„Warum waren Sie an keiner guten Bühne? Erzählen Sie mir offen, wie es ist. Sind Sie vielleicht irgendwo unter anderem Namen kontraktbrüchig geworden?"

Robert hatte Vertrauen gefaßt und erzählte offen, wie er sich bisher durchgekämpft hatte und er erzählte auch von mir.

„Sind Sie etwa mit dem Hofschauspieler Gruber verwandt?"

„Er ist mein Bruder."

„Warum hat Ihnen der nicht geholfen?"

„Ich habe ihn oft gebeten, er konnte wohl nicht und er hat mich auch nie spielen sehen."

Wieder überlegte der Direktor und rechnete auf einem Blatt Papier.

„Sie gefallen mir und auch Ihre Offenheit berührt mich angenehm. Gut, ich will es mit Ihnen versuchen. Sie haben beide Talent, und besonders Sie, Herr Gruber, haben schöne Mittel. Natürlich müssen Sie viel lernen, denn das Reine Theater hoftet an Ihnen. Aber ich kann Sie nicht beide an erster Stelle nehmen. Erstens nehme ich nicht gern eine verheiratete Liebhaberin, und zweitens sind Sie noch nicht reif, Frau Gruber. Aber ich will Sie als jugendlichen Helden und Sie als zweite Sentimentale engagieren, wenn wir einig werden. Sie wissen ja, mein Theater ist ein Sprungbrett für die ersten Bühnen. Mein Held vom vorigen Jahre ist jetzt in Berlin am Schillertheater. Da müssen Sie also billig sein. Ich gebe Ihnen zweihundertfünfzig und Ihrer Frau hundertzwanzig Mark, zusammen also dreihundertsiebzig. Sind Sie einverstanden?"

Robert sah mich an. Ich las in seinen Augen, daß es ihm bei aller Freude leid tat, daß ich zurücktreten sollte. Da sagte ich in freimütigem Ton:

„Nicht wahr, Herr Direktor, Sie geben sich auch mit mir Mühe, und wenn Sie sehen, daß ich es kann, geben Sie mir auch gute Rollen?"

Meine Art hatte ihm gefallen und er erwiderte:

„Gewiß, und vielleicht gefallen Sie dem Publikum und wachsen für das nächste Jahr in das Fach hinein."

Wir sahen kaum die Menschen im Vorzimmer, die verwundert und wohl auch neidisch auf unsere glückstrahlenden Gesichter schauten. Sie hätten den Vertrag, den Robert in seiner Hand hielt, gar nicht zu sehen brauchen, um zu wissen, daß wir engagiert waren.

Wie gern drückte Robert dem Sekretär, der sich seiner angenommen hatte, einen Hundertmarkschein in die Hand.

Wie wir auf der Straße standen hätten wir am liebsten laut gejauchzt!

Es war keine Phrase, daß Direktor B. die Wege zu ersten Bühnen öffnete. Und die Gage! Für uns war sie hoch, unendlich hoch! Was hatten wir bisher gehabt? Nun konnten wir sorgenfrei leben und von meinem Geld noch soviel sparen, selbst wenn wir uns allerhand anschafften.

Wir waren übermütig wie die Kinder und gingen zum ersten Male in ein Weinlokal und aßen ein gutes Diner mit einer Flasche Wein.

„Nun gehen wir nicht nach Ostpreußen zurück. Der gute Direktor Zippert tut mir leid, aber ich könnte es nicht mitanleben, Robert, daß du jetzt noch dort spieltest und wir können auch unmöglich direkt von dort nach G. kommen. Wenn das unsere Kollegen erführen, wären wir gleich drunter durch. Weißt du was, wir kaufen morgen noch ein, was wir brauchen für unsere Garderobe und fahren gleich nach G. So machen wir nun gewissermaßen wirklich eine Hochzeitsreise. Wenn wir sparsam leben, verbrauchen wir in den beiden Monaten, bis das Engagement beginnt, im höchsten Falle dreihundert Mark und dabei erholen wir uns. Bald wird's ja da auch geben zum Spazierengehen, und wir können immer noch mindestens zweitausend Mark auf die hohe Kante legen."

Wie leicht war Robert für meinen Plan zu gewinnen. Auch ihm war der Gedanke schrecklich, noch einmal in die kleinen Verhältnisse zurückzukehren.

„Hast recht, Lieb, ich werde dann an den Direktor schreiben und ihn bitten, uns recht bald Rollen zu schicken. Dann wollen wir glücklich vorstudieren. Ach, Ernestine, ich glaube, nun sind wir auf dem rechten Wege."

* * *

10. August 19 . .

O welch herrliche Zeit! Schon über einen Monat habe ich nichts eingeschrieben, aber wir leben auch so friedlich, daß nichts in unser Leben tritt. Aber schön ist es, unendlich schön. G. liegt so herrlich. In einem Tale zwischen waldigen Höhen. Wir wohnten ziemlich weit außerhalb in einem hübschen Häuschen, aber ganz oben unter dem Dache.

In wenigen Schritten sind wir im Walde und fast den ganzen Tag sind wir draußen. Ich fülle den Rucksack und Robert trägt ihn auf seiner Schulter. So ziehen wir hinaus. Wo es uns gefällt, rasten wir, und wenn wir wollen, gehen wir weiter.

Wie schmeckt es im Freien! Dann bringen wir Pilze mit heim und ich bereite sie zu. Robert hat mir ja ein großes Kochbuch geschenkt, in dem wir gemeinsam studieren.

Solange, bis das Theater beginnt, kochen wir uns auf einem Petroleumkocher selbst! Wie gut das schmeckt, wenn auch manchmal die Gerichte ganz anders werden, als wir eigentlich dachten!

Aber wir sind dabei auch fleißig. Wir haben eine Menge Rollen im Hause. Robert hatte ganz dicke und schwere, von denen er viele neu lernen muß. Ich kleinere, aber es sind auch hübsche darunter, und ich bin zufrieden.

Da liegen wir oft stundenlang im Walde und lernen oder hören uns gegenseitig die Rollen ab. Robert ist fleißig und bittet mich oft um mein Urteil. Ich glaube auch, habe ich es vielmals treffe.

Dann studiert er mit mir und ich verdanke ihm viel.

Es ist herrlich, so gemeinsam zu arbeiten und dabei die Gewißheit zu haben, daß keine Sorgen kommen.

Auch den Direktor haben wir schon wieder gesehen und Robert hat lange mit ihm gesprochen. Er hat ihm wieder sehr gut gefallen. Jedenfalls ist es ein Mann, der es ernst meint mit der Kunst. Das hübsche, moderne Theater macht uns auch einen sehr anheimelnden Eindruck. Das ist sicher, es ist künstlerisch weit bedeutender als B., und auch der Direktor ist sicher ein ernster, gediegener Mann.

In fünf Tagen beginnen die Proben, und wir fühlen es, wir stehen an einem Wendepunkt in unserem Leben.

6. Kapitel.

Armes Tagebuch! Nun liegst du vor mir, verstaubt und vergessen. Sechs volle Jahre habe ich nicht an dich gedacht.

Es ist wohl wahr, daß Leid und Gram uns zur Einkehr mahnen in uns selbst, sorgenloses Leben aber läßt uns den Tag genießen, ohne viel zu grübeln.

Robert ist zu einem Gastspiel verreist und ich bin allein. Heute abend habe ich auch nicht zu spielen und ich krame in alten Papieren, um meine trüben Gedanken zu übertäuben.

Trübe Gedanken? Waren die letzten Jahre nicht glücklich, daß ich dich vergaß, du alter verschwiegener Freund? Sie waren es wohl, aber jetzt ist mir manchmal so herbstlich zumute. Ist es nur, weil draußen die Blätter fallen? Wir sind doch noch so jung, Robert und ich, und doch scheint es mir, als sollte es auch bei uns schon zu herbsten beginnen.

Ich habe ganz still im Erker gesessen und in dem Tagebuch gelesen. Meine ganze Vergangenheit zog an meinem Geiste vorüber. Nun bin ich zu Ende und denke nach, aber das eine ist mir wieder lebendig geworden, das Wort, das ich als Achtzehnjährige schrieb: Ich habe Angst vor dem Leben!

Ich will den Abend benutzen, um nachzuholen, was ich solange versäumt. Deine Blätter sollen ein vollständiges Bild meines Lebens geben, und wer weiß, vielleicht wird es dereinst mir oder anderen wertvoll.

Wir sind zwei Jahre am Stadttheater in G. geblieben. Ich kann wohl sagen, es waren schöne Jahre. Roberts gefiel außerordentlich und auch ich spielte hübsche Rollen. Nun sahen wir erst, was rechte Kunst ist.

Fortsetzung folgt.

Turnen / Spiel / Sport

Turn- und Ballspiel-Vereinigung v. 1862.
Handball.

Es wird nochmals auf das Handballspiel am Sonntag, den 15. 1. 28, auf dem hiesigen Schützenplatz, hingewiesen. Die hiesige Turn- und Ballspielvereinigung hat die spielstarke Mannschaft Turnverein „Eintracht"-Brambauer verpflichtet. Das Spiel beginnt pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Vorher um 2 Uhr spielt die Jugend gegen die Jugend des Turn- und Sportvereins Hamm von 1859. Die Spieler der Jugend haben eine halbe Stunde vorher zu erscheinen, um den Platz abzugrenzen. A. H.

300 000 Mark für die Olympischen Spiele.

Der Etat des Reichsinnenministeriums für 1928 enthält u. a. einen Betrag von 300 000 ℳ zur Vorbereitung und Durchführung der deutschen Beschickung der Internationalen Olympischen Spiele in Amsterdam 1928. Im Jahre 1927 wurden bereits 150 000 Mark für diesen Zweck bewilligt, so daß das Reich also insgesamt einen Betrag von 450 000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung stellt.

Boxerhonorare.

Schmeling hat für seinen Knockoutsieg über den Italiener 25 000 ℳ erhalten. Er hat sie in 2,30 Minuten verdient. Ein Boxer wird darauf sagen, daß das eine falsche Rechnung wäre, denn man muß monatelang trainieren, bis man in den Ring treten kann. Aber immerhin verdient heute ein Boxer, der populär wird, ganz ansehnliche Summen. Das Schmelingsche Einkommen ist aber zwergenhaft im Verhältnis zu den Verdiensten der amerikanischen Boxer.

Tunney, der Weltmeister im Schwergewicht, ist dieser Tage in den Klub der Millionäre aufgenommen worden. Für den letzten Kampf gegen Dempsey hat er allein eine Million Dollar erhalten. Und Jack Dempsey gilt als alter Kämpfer und mehrjähriger Inhaber des Meistertitels sogar als Multimillionär.

Weshalb verdienen Boxer soviel Geld? Nicht, weil Boxen schwerer wäre als eine andere Kunst, sie sei nun körperlicher oder geistiger Art, sondern weil die Gunst des Publikums den großen Sportsleuten hold ist. So war es schon im Altertum zur Zeit der Wagen und Gesänge, so ist es auch heute wieder. Franz Diener, der beste deutsche Boxer, ist populärer als mancher Dichter oder Komponist, und so ist es kein Wunder, daß das Publikum zu den Kämpfen der Sportfavoriten in Zehntausenden antritt. Man liest über sie, man will sie im Film sehen, das Tagesgespräch gilt ihnen. Was Wunder, daß die großen Sportler Millionäre werden?

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 13. Januar 1928.

Beleidigung. Die mehrfach vorbestrafte Hausgehilfin Amalie Lunkewitz geb. Bazielewski aus Selm, Kolonie, war angeklagt, zu Lünen am 4. September 1927 die Polizeibeamten Sch. und H. durch Schimpfworte und Anspeien beleidigt zu haben. Dieserhalb hatte sich die Angeklagte heute zu verantworten und wurde sie im heutigen Hauptverhandlungstermin wegen Beleidigung zu einer Haftstrafe von einer Woche und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Den beleidigten Polizeiassistenten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft auf die Dauer von zwei Wochen an die Gerichtstafel und im Aushangkasten des Rathauses auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Uebertretung. Der Kaufmann Josef Jörgens aus Recklinghausen, Hillenstraße 24-26, hatte 5 polizeiliche Strafverfügungen, lautend auf je 20 RM, evtl. 3 Tagen Haft, bezw. 10 RM, evtl. 2 Tagen Haft erhalten, weil er berufsschulpflichtiges Personal an verschiedenen Tagen schuldhafterweise nicht zur Berufsschule geschickt hatte. Gegen die polizeilichen Strafverfügungen hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurde der Angeklagte wegen fortgesetzter Uebertretung der §§ 6 I und 7 des Ortsstatuts betreffend die Berufsschule vom 23. Dezember 1921 sowie des § 9 des Gesetzes über die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. 7. 21 und des § 148 Ziffer 9, 150 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise 3 Tagen Haft verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Diebstahl. Der Polier Heinrich Dörlemann aus Brambauer, Ferdinandstraße 10, stand unter Anklage, zu Brambauer am 12. Oktober 1927 5 T-Träger und 3 Bauschienen im Werte von 15 RM, der Zeche Minister Achenbach gehörig, dieser in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Beleidigung. In der Privatklagesache des Fabrikanten Peter Sch. aus Lünen, Augustastraße 14, gegen den Kutscher Karl E. in Lünen, Kupferstraße, wegen Beleidigung nahm der Privatkläger im heutigen Termin die Privatklage zurück. Das Verfahren wurde auf seine Kosten eingestellt.

In der Privatklagesache der Frau Johann Siegering in Gahmen, Bergstraße 62, gegen den Landwirt Siemann in Gahmen, Bergstraße, wegen Körperverletzung wurde auf die Privatklage der Angeklagte Siemann und auf die Widerklage die Privatklägerin Siegerink freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden den Parteien je zur Hälfte auferlegt.

(Nachdruck verboten.)

Arbeitsgericht Dortmund.

Was ein Revuegirl verdient.

Dortmund, 12. Jan. Mancher, der die Statistinnen der Wiener Revue über die Bühne des Odeontheaters tanzen sah, wird sich gefragt haben, was mögen diese Mädels wohl verdienen? Das kam heute am Arbeitsgericht an den Tag, als eine Statistin gegen den Veranstalter auf Nachzahlung von 31 ℳ Lohn klagte. Der Veranstalter war zur Verhandlung nicht erschienen, sondern hatte dem Gericht nur mitgeteilt, daß er geschäftlich verreist sei und nicht kommen könne. Im übrigen habe die Klägerin nur noch 7 ℳ zu beanspruchen, denn sie sei als Statistin mit 1,50 ℳ täglich, nicht etwa pro Vorstellung verpflichtet, das mache bei täglich zwei Vorstellungen je 75 ₰. Um ein Versäumnisurteil zu erreichen, von dem sie sich Erfolg versprach, ging die Klägerin auf 10 ℳ herunter, und das Gericht entschied in diesem Sinne.

Neues aus aller Welt.

Der Einbrecher mit dem eigenen Auto.

Berlin, 13. Jan. Der frühere Mechaniker und Chauffeur Max Uckert, der große Einbrüche in der Provinz organisiert hat und dann infolge eines Versehens aus dem Stadt-Vogteigefängnis wieder entlassen wurde, ist nach eineinhalbjähriger Verfolgung in der vergangenen Nacht am Belle-Alliance-Platz festgenommen worden. Uckert hat im Februar 1926 das Postamt Letschin ausgeraubt und dabei rund 21 000 ℳ erbeutet. Dringend verdächtig ist er ferner, die Posteinbrüche in Hohenneudorf im Dezember 1925 (30 000 ℳ), in Wollin im Februar 1926 (25 000 ℳ) und einen großen Fabrikeinbruch in Freiwaldau bei Sagan im Mai 1926 (23 000 ℳ) verübt zu haben, die er noch leugnet. Uckert hatte sich für seine Fahrten in die Provinz ein großes elegantes Auto angeschafft und bediente sich der modernsten Einbrecherwerkzeuge.

•

Bernhard Dräger †.

Lübeck, 13. Jan. In Lübeck ist gestern nachmittag der bekannte Industrielle Dr. ing. h. c. Bernhard Dräger gestorben. Er war der Chef des weltbekannten Dräger-Werkes, das von seinem 1917 verstorbenen Vater gegründet worden war. Der jetzt Verstorbene hat während des Krieges Bedeutendes auf dem Gebiete des Gasschutzes geleistet. Die Drägerschen Sauerstoffapparate sind vor allen im Bergbau und bei der Feuerwehr in Anwendung gekommen.

•

Wegen Hochverrats verurteilt.

Leipzig, 13. Jan. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Bergarbeiter Gerhard Gosing aus Recklinghausen wegen Verleitung zum Hochverrat zu verantworten. Gosing hatte im vorigen Jahre unter den Schupobeamten einige kommunistische Zersetzungsschriften verteilt. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes und wegen Verleitung zum Hochverrat auf ein Jahr Festung und 150 ℳ Geldstrafe.

•

Grubenunfall.

Hindenburg, 13. Jan. Auf der Hedwig-Wunschgrube wurden drei jugendliche Arbeiter von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Sie wurden schwerverletzt geborgen. Einer von ihnen erlitt einen Beckenbruch und innere Verletzungen, an denen er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb; die beiden anderen schweben in Lebensgefahr.

•

Der „Gorillamann" hingerichtet.

Winnipeg, 13. Jan. Carle Nelson, genannt der Gorillamann, der etwa 20 Frauen und Mädchen in den westlichen Städten Amerikas erwürgt hat und am 5. November zum Tode verurteilt worden war, ist heute vormittag durch Erhängen hingerichtet worden.

•

Zusammenstoß zwischen einem Panzerauto und einem Ochsenwagen.

Lahore, 13. Jan. Ein britisches Panzerautomobil fuhr, als es den Ravi-Fluß überquerte, gegen einen mit Ochsen bespannten Wagen, stieß gegen das Brückengeländer, das nachgab und stürzte aus neun Metern Höhe in den Fluß. Ein Offizier wurde tödlich verletzt und starb kurz darauf. Vier Soldaten wurden leichter verletzt.

Städtische Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Samstag, 14. Jan. Preise 3. 15,30—18 Uhr „Aschenbrödel". — Preise 2. 19,30 bis nach 23 Uhr. Zum ersten Male! Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages von Henrik Ibsen. „Kronprätendenten". In Szene gesetzt von Wilhelm Maurenbrecher.

Sonntag, 15. Jan. Preise 2. 15,15—18,15 Uhr. „Die Fledermaus". Fremdenvorstellung der Theatersonderzugteilnehmer der Strecke Paderborn-Dortmund. Verkauf der restlichen Karten ab Samstag, 14. Jan. — Preise 1. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. „Die weiße Dame".

Montag, 16. Jan. Preise 2. 20 bis gegen 23 Uhr. „Kronprätendenten". (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 8.)

Dienstag, 17. Jan. Preise 3. 15—17,30 Uhr. Geschlossene Vorstellung für Schulkreis Hörde 1. — Vormiete A 19. Preise 1. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. „Königskinder". Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 18. Jan. Preise 3. 15—17,30 Uhr. Geschlossene Vorstellung für Schulkreis Hörde 1. — Vormiete B 19. Preise 2. 19,30 bis nach 23 Uhr. „Kronprätendenten". Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 19. Jan. Vormiete C 17. Preise 2. 19,30 bis gegen 22 Uhr. Zum ersten Male! Tanzabend. Tanzregie: Hannah Spohr. Musikalische Leitung: Otto Besag. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 20. Jan. Sonderpreise. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. Gastspiel Albert Bassermann mit seinen Schauspielern. „Sünden der Jugend". Lustspiel in 5 Akten von Noel Coward. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 21. Jan. Preise 3. 15,30—18 Uhr „Aschenbrödel". — Sonderpreise. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. Gastspiel Albert Bassermann mit seinen Schauspielern. „Einsamer Weg". Schauspiel in 5 Akten von Arthur Schnitzler. Vorverk. ab Mittwoch.

Sonntag, 22. Jan. Preise 3. 15—17,30 Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Jugendpflege. — Sonderpreise. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr. Gastspiel Albert Bassermann mit seinen Schauspielern. „Frau vom Meere". Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwalltheater.

Samstag, 14. Jan. Preise 2. 20—23 Uhr. „Die Fledermaus".

Sonntag, 15. Jan. Operettenpreise. 20 bis nach 23 Uhr. Zum ersten Male! In neuer Inszenierung und Ausstattung „Paganini". Operette in 3 Akten von Franz Lehar. Musikalische Leitung: Helmuth Wolfes. In Szene gesetzt von Theo Dörich.

Montag, 16. Jan. Preise 2. 20—22,30 Uhr. „La Traviata". (Zugleich Vorstellung der freien Volksbühne.)

Dienstag, 17. Jan. Preise 3. 20—22,15 Uhr. „Hurra — ein Junge". Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 18. Jan. Operettenpreise. 20 bis nach 23 Uhr. „Paganini". Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 19. Jan. Preise 3. 20—22,15 Uhr. „Hurra — ein Junge". Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 20. Jan. Operettenpreise. 20 bis nach 23 Uhr. „Jugend im Mai". (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Serie 7.) Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 21. Jan. Preise 3. 20 bis gegen 22,15 Uhr. Zum ersten Male! „Meisterborer". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Kurt Mathern. In Szene gesetzt von Wilhelm Maurenbrecher. Vorverkauf ab Mittwoch.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Sonntag, den 15. Januar 1928.

9,00—10,00 Köln: Katholische Morgenfeier. Redner: Religionslehrer Dr. Leo Mergentheim, Wipperfürth. Mitwirkende: Kirchenchor St. Severin Köln (Chorleiter Willy Wenz). Solist Heinrich Eich (Baß).
11,00—11,15 Köln: Privatdozent Dr. Ernst Barthel-Köln: „Eine Viertelstunde über Goethe" (54).
11,20—11,40 Münster: Dr. Mondorf: Steuerfunk.
11,40—12,10 Köln: Rezitationsstunde Adolf v. Hatzfeld: Aus Liebe und Natur.
12,10—13,00 Düsseldorf: Eine Stunde mit Wilhelm Schäfer. Zum 60. Geburtstag des Dichters (geb. 20. 1. 1868).
13,00—14,30 Dortmund: Konzert des Wiener Trios. Herren: Karl Doktor, Violine; Hermann Busch, Cello; Professor Friedrich Wührer, Klavier.
14,30—15,00 Köln: Arnold Stecher: Funkliteratur.
15,00—15,30 Dortmund: Meister Karl Romeikat: Schachfunk.
15,30—16,00 Köln: Egbert Grape: Beethovens Klaviersonaten (15).
16,00—16,30 Köln: Landwirtschaftsfunk. Geschäftsführer W. Zimmer: „Was bedeuten die Ausdrücke intensiv, extensiv und rationell in der Landwirtschaft?"
16,30—18,00 Köln: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt.
18,00—18,40 Köln: Dichterstunde. Ernst Lissauer: Gang durch die deutsche Geschichte in eigenen Gedichten.
18,40—19,15 Dortmund: Hermann Tölle: Lesestündchen d. Journalisten. Der Journalist auf Reisen (1).
19,15 Zehn Minuten Sendepause.
19,25—19,50 Köln: Funktanzstunde (1), ausgearbeitet von Funktanzlehrer Walter Carlos, gehalten von Erni Werther.
19,50 Köln: Sportvorbericht.
20,00 Köln: „Was sich liebt, das neckt sich". Ein Jahr Langenberg: eine satirisch-parodistische Feier mit ernstem Hintergrund.
Anschließend Köln: Sportbericht.
22,45—23,15 Dortmund: Sportübertragung aus der Westfalenhalle: Abendwertung des dritten Dortmunder Sechstagerennens. Berichterstatter: Probst.
Anschließend bis 24,00 Köln: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

•

Montag, den 16. Januar 1928.

13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,00—16,30 Köln: Ewis Borkmann: Frauenstunde.
16,30—17,00 Sportübertragung aus der Westfalenhalle Dortmund. Nachmittagswertungen des dritten Dortmunder Sechstagerennens und Besuch im Rennfahrerlager. Berichterstattung: Probst.
17,15—18,00 Uebertragung aus der Pädagogischen Akademie Bonn, Funkpädagogisches Seminar für Lehrer und Studierende. Leitung: Dr. Friedrich Schneider: „Erziehung zur Wahrhaftigkeit."
18,00—19,00 Köln: Kammermusik. Flöte und Cembalo. Ausführende: Julia Menz (Cembalo), Friedrich Stichlenoth (Flöte).
19,20—19,40 Köln: Lektor Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung.
19,45—20,10 Köln: Elternstunde. Frau Schumacher-Köhl: „Häusliche Charaktererziehung am Schulkind."
20,15 Köln: Leichte Musik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
22,15—23,15 Düsseldorf: Uebertragung der Sitzung des „Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde" E. V. Düsseldorf. Präsident: P. Nolte, gegr. 1829.
23,15—24,00 Dortmund: Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso. Kapelle: Mario Ifegsiu

Verantwortlich: Christi Bäumler, Lünen i. W.

Pianos • Flügel
Sprechapparate
Riesenauswahl. — Bequeme Raten.
HONRATH
Dortmund, Burgwall Nr. 21

Kirchliche Nachrichten.

Kathol. Gottesdienstordnung.

Sonntag, 15. Jan. 2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

Alt-Lünen.

6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Jugend- und Gesellenvereins und der Jünglingssodalität. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Schulen von Alt-Lünen. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr Taufen. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz-Jesu-Kirche.

7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen. 8,35 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für den 3. Orden. Die neu aufzunehmenden Mitglieder und diejenigen, welche Profeß ablegen wollen, mögen pünktlich 3,30 Uhr in der Kirche sein.

Gymnasium und Höhere Mädchenschule. Sonntag 8,35 Uhr Singmesse mit Predigt. Dienstag 8,10 Uhr Fest des hl. Antonius (liturgisch). — Freitag 8,10 Uhr Fest der hl. Märtyrer Fabianus und Sebastianus (liturgisch).

Horstmar.

7,30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen und der Jungfrauenkongregation. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

Lünen-Beckinghausen.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Schulmädchen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht; daran anschließend Versammlung der Jungfrauenkongregation in der Schule.

Büchertisch

75 Jahre „Die Gartenlaube".

Mit dem Jahreswechsel konnte „Die Gartenlaube" ihr 75 jähriges Bestehen feiern. Vielfältigen Widerhall findet ihr Jubiläum bei allen Kreisen des Bürgertums in der Heimat, wie auch bei den Deutschen im Auslande, ist doch fast ein jeder im Elternhaus oder bei Verwandten und Freunden mit ihr bekannt und vertraut geworden. Auf eine stolze Geschichte kann „Die Gartenlaube" zurückblicken. Sie war das Vorbild für eine neue Zeitschriftengattung — die Familienzeitschrift, die sich dann in verschiedenen Arten und Richtungen entwickelte. Sie erwarb sich große Verdienste um die Volksbildung und Volkserziehung. In allgemeinverständlicher Weise führte sie in die Natur und ihre Geheimnisse, in die Geschichte und Kulturgeschichte des eigenen und der fremden Völker, in die Gebiete der Kunst und Schönheit ein. Die besten Köpfe der Vergangenheit und Gegenwart zählen zu ihren Mitarbeitern. Immer war und ist „Die Gartenlaube" zeitgemäß, weiß sie das Ueberlieferte mit dem Neuen zu vereinen. Das Geheimnis ihres Zaubers und ihrer Beliebtheit durch drei Generationen liegt darin, daß sie dem anspruchsvollen wie auch dem einfachen Sinn nahe bleibt, alt und jung ein Sammel- und Ruhepunkt ist.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 13. Januar 1928.

Das gestern nordwestlich von Großbritannien erschienene neue Tiefdruckgebiet ist schnell nach der Nordsee vorgedrungen und hat sich über Skandinavien und Deutschland ausgebreitet, während das Hochdruckgebiet südwärts zurückgewichen ist. In Deutschland war es heute früh im Süden noch teilweise heiter, sonst meist trübe und regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 1 und 5 Grad. Der Kahle Asten meldet stürmischen Südwestwind, Regen und 0 Grad.

Aussichten bis Sonntag: Veränderlich und mild sowie zeitweise Regen.

Wirteverein Großlünen.

Zur Beerdigung der

Frau Uri Feldheim

treten die Mitglieder Sonntag nachmittag 3.15 Uhr beim Kollegen Beck an. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.